

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1924**

257 (29.6.1924) Sonntagsausgabe

Preis des Monatsheftes 1.50 M.; im Verlag oder in den Abteilungen abgeholt 1.20 M. Durch die Post monatlich 2.00 M. einschließlich Postgebühren.

# Badische Presse

und Handels-Zeitung Badische Landeszeitung  
Verbreitetste Zeitung Badens.

Eigentum und Verlag von Ferd. Hiergarten. Chefredakteur: Dr. Walter Schneider. Verlagsort: Karlsruhe.

Beilagen: Illustrierte Wochenbeilage „Das Leben im Bild“ / Volk u. Heimal / Radio-Rundschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauenzeitung / Für Reise u. Wanderung / Haus u. Garten

## Deutschland und die Politik des Kabinetts Herriot.

### Eine Unterredung im Quai d'Orsay Die innerpolitischen Schwierigkeiten für Herriot. Die Durchführung der Sachverständigenpläne.

F. H. Paris, 28. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In einer mehr als einseitigen Unterredung konnte unser Korrespondent in ausgiebiger Weise heute den Standpunkt des Pariser Auswärtigen Amtes in allen Fragen kennen lernen, die gegenwärtig zwischen Deutschland und Frankreich erörtert werden. Man verheißt unserem Korrespondenten die Bewunderung darüber nicht, daß ein Teil der deutschen Presse die Erlaubnis zur Rückkehr der Ausgewiesenen und die Freilassung des größten Teiles der Gefangenen nicht freundlich beurteilt als dies tatsächlich geschah. Man betonte — ich gebe wieder was mir gesagt wurde —, daß man in Deutschland die Schwierigkeiten nicht verkennen dürfe, die das Kabinet Herriot bei allem guten Willen, die Beziehungen angenehmer zu gestalten, im eigenen Lande zu überwinden habe, da eine starke Opposition auf jede Gelegenheit laure, um die radikal-sozialistische Regierung der Deutschfröndlichkeit zu beschuldigen. Dennoch hat der Ministerpräsident nicht unterlassen wollen, Deutschland zu beweisen, daß er eine Beruhigung eintreten lassen wolle. Wenn man ihm in Deutschland vorwerfe, daß er die Verhandlungen über die Ricumverträge nicht von Regierung zu Regierung zugelassen habe, so überschreite man die Angelegenheit etwas. Es handele sich hier um einen Zeitraum von vier Wochen und um eine einmalige Ausgabe von etwa 30 Millionen Goldmark für die Kohlenlieferungen. Ich müßte demgegenüber hervorheben, daß eine Fortführung der Lieferungen auch nur für vier Wochen für die beinahe ruinierete Ruhrindustrie eine Unmöglichkeit geworden sei. Selbst Poincaré habe eingesehen, daß der Zustand, wie er sich bis zum 15. Mai entwickelte, nicht mehr länger fortgesetzt werden könnte und deshalb habe er die Zustimmung gegeben, daß die Ricumverträge nur für zwei Monate verlängert würden. Aber das wäre das äußerste dessen, was die deutsche Industrie leisten könnte, und es erweise ausgezeichnete Kennern der Verhältnisse als ausgeschlossen, daß die Industrie weiterhin Aufgaben leiste, ohne auf Bezahlung rechnen zu können. Ich erhielt die Antwort, daß diese Fragen, welche rein technischer Art seien, ebenso gut zwischen den Ministern und den deutschen Industriellen besprochen werden könnten wie von Regierung zu Regierung. Ich müßte den weiteren Einwand erheben, daß noch niemand wissen könne, ob die Sachverständigenberichte am 1. August ins Leben treten können. Darauf wurde erwidert, daß die Londoner Konferenz hierfür die besten Aussichten eröffne, wenn Deutschland bis dahin das Seine getan habe, damit die Durchführung der Damesville erfolge. Ich habe aber den Eindruck, daß vorläufig noch kein Beschluß darüber gefaßt wurde, ob und in welcher Form nach dem 1. August die Verhandlungen fortgesetzt werden sollen, doch glaubt man in Paris, daß deutsche Vertreter Gelegenheit haben würden, auf der Londoner Konferenz hierüber Anträge zu stellen. (Ich habe den Eindruck, daß die Alliierten vom 16.—20. Juli allein, am 21. und 22. Juli in Gegenwart von deutschen Vertretern beraten werden.) Besondere Bedeutung legte der Quai d'Orsay der Frage bei, welche Zusicherungen England geben wolle, um Frankreich im Falle einer neuerlichen Besetzung Deutschlands beizustehen. An die Möglichkeit einer deutschen Besetzung glaubt man in Paris, obwohl die Sachverständigenberichte eigentlich einen solchen Fall vollständig ausschließen. Denn worin könnte eine Besetzung Deutschlands bestehen? Die Eisenbahnen werden für 37 Jahre dem internationalen Verwaltungsrat unterstellt werden, der den für die Reparationen bestimmten Teil der Einnahmen zweifelslos immer abführen wird. Die Industriedevisen werden international verwaltet werden, und auch die Gefahr besteht sicherlich nicht, daß die an die Alliierten abgeführten Erträge aus den verschiedenen Monopolen nicht in der vorgeschriebenen Höhe bezahlt würden. Aber trotz dieser Einwände will man in Paris englische Zusicherungen für den Fall einer absichtlichen Besetzung Deutschlands haben und ich hatte den Eindruck, daß sich hierüber die Verhandlungen mit England am schwierigsten gestalten werden. Bei dieser Gelegenheit kam nachdrücklich betont werden, daß eine Uebergabe der Eisenbahnen an die Reichsregierung nicht erfolgen wird. Wiewohl sollen diese, sobald der Reichstag die notwendigen Gesetze beschlossen haben wird, unmittelbar der neuen Eisenbahngesellschaft übergeben werden. Was die militärische Räumung des Ruhrgebietes anlangt, so scheinen bestimmte Pläne hierüber noch nicht gefaßt zu sein. Vielleicht wird diese Räumung mit der schrittweisen Begebung der von Deutschland auszugebenden Schuldverschreibungen (Eisenbahnenobligationen, Industriedevisen usw.) gleichen Schritt halten. Vielleicht wird ein anderer Modus getroffen werden können. Große Bedeutung legt man der Frage bei, daß die Arbeiten der beiden Organisationskomitees für die Eisenbahnen und die Industriedevisen rasch abgeschlossen werden sollen, und es erregt Befriedigung, daß wenigstens die Tätigkeit des erstgenannten Komitees sich günstig entwickelte. Bezüglich der Industriedevisen besteht allerdings noch eine große Schwierigkeit, weil vor allem noch keine Klarheit geschaffen wurde, wie und von wem die Industriedevisen ausgegeben werden soll und welche juristische Form die Eintragung der Hypothek annehmen soll. (Die englische, französische und deutsche Hypothekengestaltung geht sehr weit auseinander.) Für erträglich hält man die Industriedevisen, und man rechnete aus, daß sie 12 Prozent für die einzelnen Unternehmungen nicht übersteigen würde und daß diese Belastung in den weitaus meisten Fällen erträglich sein könnte. Natürlich verkennet man das Opfer, das die Industrie bringen muß, nicht. Nicht vollkommen geklärt ist das Problem der Kapitalübertragung von Deutschland an die alliierten Gläubiger. Man sieht sehr gut ein, daß die Ausfuhr deutschen Kapitals zu bedenklichen Devisenschwankungen führen kann. Hierüber glaubt man, werden Verhandlungen zwischen Deutschland und den Alliierten bald beginnen müssen.

### Die Aufwertungsfrage vor dem Reichstag.

m. Berlin, 28. Juni. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Reichstag hatte seine letzte Sitzung vor der Pause mit einer Reihe von wichtigen Dingen belegt, trotzdem fand er noch Zeit, sich sehr lange darüber zu unterhalten, ob ein Privatlagerversahren gegen den nationalsozialistischen Abgeordneten Fritsch eingestellt werden soll oder nicht. Der Geschäftsordnungsausschuß hat sich schon zweimal damit beschäftigt. Im Plenum kommt es zu sehr heftigen Auseinandersetzungen zwischen den Nationalsozialisten und den Sozialdemokraten, in die sich auch die Demokraten einmischen mit dem Ergebnis, daß der Antrag noch einmal an den Ausschuß zurückverwiesen wird, allerdings im Hammelsprung mit einer Mehrheit von 4 Stimmen. Auf der Tagesordnung steht dann weiter die Interpellation der Demokraten über die Notlage der Ausgewiesenen und der im besetzten Gebiet Verbliebenen. Der demokratische Abgeordnete Kottel, ein eifriger Vertreter der Leidenden des besetzten Gebietes, schildert die drückenden wirtschaftlichen und sozialen Folgen des Ruhrkampfes und fordert Hilfe für die Ausgewiesenen. Die Interpellation ist ja gerade jetzt aktuell, wo 60 000 Ausgewiesene zurückkehren und vermutlich ihre Wohnungen besetzt finden. Gleich darauf teilt auch schon Minister Hoeft mit, daß von den 142 000 Ausgewiesenen im altbesetzten Gebiete 60 000 die Erlaubnis zur Rückkehr erhalten hätten, während im neubesetzten Gebiete alle Ausgewiesenen mit Ausnahme von 75 namentlich aufgeführten meist höheren Verwaltungsbeamten die Erlaubnis zur Rückkehr erhalten haben. Der Minister wendet sich dann der Frage der Wohnungsbauten zu und empfiehlt für die Anträge einen besonderen Ausschuß zu bilden, der sich mit dieser im Augenblick so wichtigen Frage beschäftigen soll. Weiter erklärte er, daß die endgültige Befreiung der Gefangenen mit der Lösung der Reparationsfrage zusammenhänge, daß aber vom Ministerium alle notwendigen Vorarbeiten auf diesem Gebiet bereits vollendet seien. Nachdem noch einige Redner zu Wort gekommen sind, wird die Aussprache geschlossen und sämtliche Anträge einem neuzubildenden Ausschuß für die besetzten Gebiete überwiesen. Ebenso werden die Wirtschaftsverträge mit Litauen und Estland in dritter Lesung angenommen. Der wichtigste Teil der Tagesordnung, die Aussprache über die Aufwertungsfrage ist dem Nachmittag vorbehalten worden. Erzengel Herzt eröffnet als erster den Reigen mit einer ausführlichen Begründung des deutschnationalen Antrages. Er verlangt Schutz für die Gläubiger, namentlich die Hypothekengläubiger, damit diese nicht die ganze Last des Krieges zu tragen hätten. Die ganze Angelegenheit sei besonders dringlich, da sie bereits Anlaß zur Spekulation gegeben habe. Aufgabe des Reichstags müsse es sein, die Forderungen des Gutachtens herabzudrücken, zumal die Theorie der Sachverständigen die innere Schuld Deutschlands sei fortgefallen, falsch sei. Dem Sachverständigengutachten müsse diese falsche Basis entzogen werden, das wäre eine staatsmännliche Tat, für die sich eine Einheitsfront von der äußersten Linken bis zur äußersten Rechten finden würde. Der Redner verlangt die Einsetzung eines besonderen Ausschusses und weiter die Bildung eines Fonds zur Zinszahlung für die Kriegsanleihe. Nach ihm kommt Abgeordneter Dr. Herz zu Wort, der den Standpunkt der Sozialdemokraten zur Aufwertungsfrage auseinandersetzt. Der Redner macht darauf aufmerksam, daß die Annahme des deutschnationalen Antrages einen Steueranfall von einer Milliarde Mark hervorrufen würde. Es sei unklar, womit die Aufwertungskosten gedeckt werden sollten. Der Redner geht dann zu einer eingehenden Begründung der sozialdemokratischen Forderung über, verschiedene Paragraphen der dritten Steuernotverordnung über die Mißsteuer aufzuheben, und verlangt schließlich Befreiung der Umsatzsteuer und Abbau der Einkommenssteuer. Nach dem Kommunisten Höllein, der weniger zum Thema spricht, als sich in Ausfällen gegen den verstorbenen Hugo Stinnes ergibt, kommt dann der Abgeordnete Düringer (Deutsche Volkspartei) zu Wort, der hervorhebt, daß die Aufwertungsfrage keine Folge der Interessenpropaganda sei sondern eine Folge der Steuerpolitik der letzten Jahre, die eines Reichsstaates unwürdig sei. Der Redner fordert die Bildung eines besonderen Ausschusses, der das Problem möglichst rasch lösen könnte. Abg. Fehrenbach (Zentr.) hält eine Erörterung im Plenum für durchaus zwecklos. Abg. Feder (N.-Soz.) wirft der Regierung vor, sie setze eine merkwürdige Unfähigkeit, die deutschen Wünsche zu vertreten. Abg. Dernburg (Dem.) verweist auf die große Not der kleinen Besitzer, die Gemeinden dürfe man nicht von der Aufwertungsfrage befreien. Die Staatsrenten müßten in nicht allzulanger Zeit in möglichen Grenzen aufgewertet werden. Abg. Emminger (Bayr. Volksp.) verweist bei den anderen Parteien jede wirkliche Initiative in der Aufwertungsfrage. Seine Partei allein habe einen fertigen Gesetzentwurf zur Aufwertung eingebracht. Abg. Dr. Bretz (Wirtsch. Bezgg.) fordert Aufhebung der Bestimmungen über Mieta in der dritten Steuernotverordnung. Damit schließt die Aussprache. Angenommen wird der Antrag auf Einsetzung eines besonderen Ausschusses zur Behandlung der Aufwertungsfrage. Ihm werden die entsprechenden Anträge überwiesen. Präsident Wallraf teilt mit, daß nach dem heutigen Spruch des Wahlprüfungsgerichts sämtliche im Wahlkreis 9 (Doppel) gewählten Abgeordneten ihr Mandat verloren haben und schlägt so dann vor ihm die Festsetzung des Termins und der Tagesordnung der nächsten Sitzung zu überlassen. Nach einer kurzen Geschäftsordnungsdebatte, an der sich Graf Reventlow und der Abgeordnete von Graefe beteiligen, die noch heute eine Besprechung der Schuldfrage, der Mißsteuerkontrolle und des Zwischenfalles in der russischen Handelsvertretung verlangen, schließt der Präsident die Sitzung gegen 7 Uhr.

### Amerika und wir.

Politische Reiseindrücke statt einer Umschau. Von Dr. Walter Schneider. Nachdem der Umschauer erst vor ein paar Tagen von der anderen Seite des großen Teiches heimgekehrt ist, wird man natürlich nicht von ihm erwarten, daß er sich in der gewohnten Weise über die aktuellen Tages- und Wochenfragen der deutschen und europäischen Politik ausspricht, deren Zusammenhänge im einzelnen man von drüben her beim besten Willen, angesichts des vollständigen Fehlens deutscher Zeitungen nicht verfolgen kann. Er hat zunächst einmal das Fazit seiner politischen und wirtschaftlichen Reise-Beobachtungen in seiner Bedeutung für uns zu ziehen. Dies Fazit wird sich im wesentlichen um die Beantwortung zweier Fragen gruppieren müssen. Die eine muß dahin gehen, ob der Beobachter der amerikanischen Verhältnisse Leben und Wirken unter den ganz anders gearteten Voraussetzungen des neuen Kontinents, der Arbeit unter den europäischen Verhältnisse vorziehen wird. Die Antwort hierauf ist abhängig von der persönlichen Einstellung des Einzelnen zu Leben und Welt, und darum eine sehr subjektive Angelegenheit, jedoch jeder die Antwort auf der Grundlage der Einzelbeobachtungen, die allerdings notwendig nur schwache Abbilder der Wirklichkeit sein können, selbst geben muß. Die andere Frage zielt im wesentlichen größerem Maße auf eine objektive Tatsachensfeststellung. Ich möchte für diese Frage die Forme aufgreifen, die der englische Schriftsteller Chesterton geprägt hat: „Does the ocean narrow?“ „Verengert sich der Ozean?“ Auch diese Frage kann in doppeltem Sinne gestellt werden, vom Kulturhistoriker, besser vom Kulturphilosophen, auf die Sicht weiter Zeiträume, vom Gesichtspunkt der aktuellen Tagespolitik aus im Hinblick auf die politischen und wirtschaftspolitischen Möglichkeiten der allernächsten Zukunft. In dem einen Falle richtet sich das Interesse darauf, ob die große Distanz zwischen der materiellen, der technischen, der organisatorischen und geistigen Verfassung des amerikanischen Landes und Volkes gegenüber Europa, die vielfach noch nie so groß zu Gunsten Amerikas war, die Tendenz aufweist, durch Ausgleich der beiderseitigen wirtschaftlichen und kulturellen Erzeugnisse, durch Angleichung der wirtschaftlichen Struktur und der geistigen Verfassung der Menschen, sich allmählich zu verringern und zu verschwinden oder ob die materiellen und geistigen Möglichkeiten so ungleich verteilt sind, daß Europa hoffnungslos immer weiter hinter der jenseitigen Entwicklung zurückbleiben muß. Auf diese Frage soll hier eine Antwort erst versucht werden, wenn dem Leser auf Grund weiterer Einzelbeobachtungen ein besserer Vergleichsmassstab an die Hand gegeben ist. In den Rahmen dieser politischen Umschau fällt nur die Beantwortung der aktuellen Frage, ob die Vereinigten Staaten Anstalten machen, ihre gleichgültige Haltung gegenüber der europäischen Schwermertigkeiten aufzugeben, die als Reaktion gegen den Wilsonismus eingeleitet hat, ob zwingende wirtschaftliche und politische Gründe vorliegen, die eine neue Interessennahme an den europäischen Dingen unabhängig von der zufälligen geistigen und politischen Einstellung des Einzelnen politischen Führers machen. Ich hatte während meines amerikanischen Aufenthaltes Gelegenheit in vielfachen langen Unterhaltungen in den Direktionsgemächern der Wallstreet und im Bankers-Club die Auffassungen der amerikanischen Finanzkennner zu lernen, ich sprach in Washington mit Senatoren und Abgeordneten beider Parteien und mit allen in Betracht kommenden Persönlichkeiten des State-Departements über die politische Seite der Angelegenheit, ich lernte die Dinge in der Beleuchtung der deutschen diplomatischen Vertretung und in der Auffassung der verschiedensten amerikanischen Berufsklassen beider politischer Parteiverbündigungen kennen. An all diesen Stellen ausnahmslos fand ich kaum in Nuancen abweichend die gleiche Auffassung vor, jedoch die Behauptung einigen Anspruch auf zutreffende Wiedergabe der Stimmung erheben darf: Ganz Amerika ist der Europamüdigkeit herzlich müde. Die Wallstreet möchte es dem Deutschen gegenüber allerdings noch gern so erscheinen lassen, als ob das Interesse der amerikanischen Finanz an der Unterbringung der überflüssigen Gelder in Europa nicht zwar übermäßig groß sei. Man sucht auch für die Misere der Landwirtschaft und der Baumwollproduzenten andere Gründe als die ungenügende Kaufkraft und Kauflust des Kontinents ins Feld zu führen, mangelnde „Corner“, schlechte Ernten usw., aber wenn man dann selbst daraus Konsequenzen ableitet, so entschließen im sofort erwachenden Eifer dem Gegenüber die Geständnisse über die wirkliche Situation. Noch ist die Krise nicht eingetreten, aber eine günstige Weizen- und Baumwollenernte droht sie sofort in Erscheinung treten zu lassen. Ein Ueberangebot an diesen Bodemprodukten bei gleichzeitig ungenügender Vermehrung der Nachfrage vom europäischen Markt her würde sofort die Preise so drücken, daß der Farmer die hohen Landarbeiterlöhne nicht mehr bezahlen kann. Der Rückgang der Arbeitskräfte in die industriellen Zentren würde dort durch gesteigertes Angebot der Arbeitskraft die Löhne und damit die Kaufkraft des Landes zu sinkender Tendenz bringen, jedoch selbst in diesem Lande, in dem materieller Reichtum und Mangel an Arbeitskräften zur Ausbeutung dieser Reichtümer in einem Verhältnis hin und her in Europa stehen, Arbeitslosigkeit in die Erscheinung treten könnte. Die ersten Symptome dieser Krise sind schon in die Erscheinung getreten. In einigen Gegenden des Landes hat die Wanderung der Arbeiter in die Stadt und sogar schon eine Gegenwanderung eingesetzt, bei der sich früher städtische Arbeiter für einen Wochenlohn von „nur“ 10 Dollars bei gleichzeitig freier Unterkunft und Verpflegung als Erntearbeiter verdient haben, was man hier als eine Sage aus längst vergangener Zeit zu betrachten sich gemöhnt hatte. Der Farmer selbst ist erst allmählich hinter die tieferen liegenden Gründe für die zunehmende Misere seines Standes gekommen. Zunächst hörte natürlich sein wirtschaftlicher Horizont an der

Wie auf, an der ihm der Händler sein Getreide abnahm. Er schimpfte auf die schlechten Preise, die der Händler zahlte, ohne die Zwangslage des Verkäufers zu erkennen. Eine rührige Propaganda-Emerseits von den Demokraten, zum anderen von deutsch-amerikanischen Seite, hat mit Erfolg dafür gesorgt, daß der Farmer nicht mehr so sehr in Spekulationen der Verkäufer als in dem derengierten Abnehmer für seine Produkte den Grund des Uebels erblickt und er drängt nun Regierung und Finanz energisch, die europäische Kaufkraft durch Kredite zu steigern.

Man wird fragen, womit denn angeichts dieser allgemein verbreiteten Stimmung für die Notwendigkeit des Eingreifens in die europäischen Verhältnisse, die geradezu ängstliche Zurückhaltung der amerikanischen Administration durch so lange Zeit hindurch zu erklären. Andeutungen in der Richtung auf die Beantwortung dieser Frage sind schon in einem der letzten Reisebriefe gemacht worden. In denen das Verhältnis des Präsidenten und der Administration im Senat gestreift wurde. Der auswärtige Ausschuh des amerikanischen Senats und die Regierung streiten sich bekanntlich um die Führung der auswärtigen Politik. In der Tat ist durch die Verfassung die Administration durch das Senatkomitee in dieser Richtung hin starken Beschränkungen unterworfen.

sch nach dem Erfolg von Cleveland die republikanische Administration vollkommen von der bisherigen Einschümelung der Lodge-Rikie freigemacht hat. Soweit hat sich die amerikanische Regierung seit dem Amtsantritt Hardings noch nicht vorgewagt. Jetzt vor den Wahlen wetteifern die beiden Parteien geradezu darin, sich vor den Wählern als diejenigen hinzustellen, die am energischsten für ein Eingreifen in die europäischen Verhältnisse eintreten.

Nichts ist bezeichnender für diese Wandelung als ein Bild des amerikanischen Karikaturisten Kollin Ribra, das ich in den letzten Tagen meines New Yorker Aufenthaltes in der „New York World“ fand. Das Bild ruft zunächst alle Kafensohnerinnen wach. Jeder frühere Soldat kennt den Feldwebelwitz: „Die ganze Kompanie hat falschen Tritt, nur der Einjährige große nicht!“ Auf diesem Bild in der World marschiert eine große Front von Farmern, Arbeitern, Industriellen und Kaufleuten im gleichen Schritt und trägt über sich ein großes Schild mit steigenden Wänden mit der Inschrift: „Weltgerichtshof“. Nebenher stapft ein Trottel im entgegengekehrten Schritt mit einem Fäßchen „Pepper-Lodge-Plan“. Und unter diesem Bilde steht: „Everybody put of step but Jim!“ Jim, das ist Pepper.

Bisher war nur von dem Verhältnis zwischen Amerika einerseits und Europa als dem politischen Gesamtkomplex andererseits die Rede. Amerika und Deutschland; das ist wieder ganz etwas anderes. Die Illusionen, in die wir uns immer wieder so gerne hineinträumen, haben leider nur allzuwenig Berechtigung. Soweit wirtschaftliche Interessen Amerikas selbst in Frage stehen, ist man zum Eingreifen bereit. Soweit die gefühlsmäßige, politisch nationale Einstellung in Frage kommt, schießt man nach wie vor auf taum verhäulte Feindseligkeit, zum mindesten auf eifrige Antipathie. Zwar stehen die eroberten deutschen Kanonen nicht als Siegesbeute auf dem Capitol, sondern im Museum, nur durch einen Raum getrennt von den Skeletten der Schiffsauren und anderer urchmännlicher Tiere. Aber in demselben Nationalmuseum hängt in der großen Eintrittshalle ein Bild „Allies“: drei verwundete Soldaten, der Engländer, der Franzose und der Amerikaner gehen aufeinander gestützt vom Schlachtfeld. Wir vergessen nur allzu leicht, daß der Amerikaner auf demselben Schlachtfeld mit den Franzosen zusammen gekämpft hat, daß der „unknown soldier“, dem zu Ehren nationaler Feiertag ist, und seine toten Kameraden aus deutschen Gewehren und Kanonen den Tod gefunden haben. Selbstverständlich, daß die amerikanischen Mütter, die Gattinnen und die Bräute das nach sechs Jahren noch nicht vergessen haben. Und neben diesem Bild „Allies“ hängt eine große Darstellung von Untergang der „Lusitania“, während links das Bild flankiert ist von einer aufsteigenden Darstellung der Erschießung der Mary Cavell. Diese Bilder würde man vielleicht heute nicht mehr an die bevorzugte Stelle hängen. Aber man hat sie eben noch nicht weggehängt.

Die Amerikaner wissen, was sie diesem Kriege verdanken. Bis zum Kriegseintritt lebten in diesem großen Lande aus dem Sammelbecken der neuzeitlichen Völkerwanderung die verschiedensten Nationen nebeneinander Franzosen, Deutsche, Engländer, Italiener, Slaven. In weiten Gebieten der Staaten des mittleren Westens, in Illinois und Wisconsin war deutsch die vorherrschende Sprache, in Pennsylvania sprach man auf dem ganzen Lande das „Pennsylvania-Deutsch“, eine fürchterliche Mischung von deutsch und englisch. Die Verständigung in der Arme, die auf die französische Schlachtfelder geführt war, war außerst schwierig, weil jeder eine andere Sprache redete. Es gab Italienkompagnien, es gab Polenkompagnien, Pennsylvania-deutsche-Kompagnien usw. Der Krieg hat den Prozeß des Zusammenfließens zu einer einheitlichen Nation mit Nationalbewußtsein und Nationalstolz erst durchgeführt. Dem Weltkrieg verdankt Amerika seine Einheit als Nation. Er ist bestimmt die große nationale geschichtliche Erinnerung zu werden. Und in dem Krieg standen wir nun eben einmal auf der anderen Seite, der Franzose neben dem Amerikaner. Im Telefonbuch von Washington ist jeder vierte Name deutsch, viel weniger Namen französisch. Als ich im „Chevy-Cable Club“, dem Klub des amerikanischen Präsidenten, der Minister, der Diplomate, der hohen Beamtenchaft beim Lunch im Mitgliederverzeichnis blätterte, fand ich zwar viele französische Namen, aus deutschen Namen nur den einen meines Gegenüber, des Botschafters Wiesfeld, dem man eben als Diplomat den Zutritt zu diesem Klub nicht verweigern kann, und der ihn andererseits — trotz allem — auch suchen muß.

Die Aussichten auf eine Besserung der Gefühle Amerikas gegenüber Deutschland sind natürlich nicht hoffnungslos. Nur darf man sich nicht einbilden, daß man im Renntempo vorantommen könnte. Wiesfeld arbeitet jäh mit Geschick und mit Erfolg. Seine Persönlichkeit und seine Arbeit fand ich bei allen in Frage kommenden Stellen sehr geschätzt. Auch der einzelne Deutsche findet drüben durchaus ein williges Ohr, wenn er um Verständnis für unsere Situation und unsere Verhältnisse zu werden sich bemüht, vorausgesetzt, daß er nicht nur der Tür ins Haus fällt und den richtigen Ton findet. Ich konnte nicht nur in der „New Yorker Staatszeitung“ und in zahlreichen übrigen deutsch-amerikanischen Blättern Platz finden für das, was ich glaube, drüben sagen zu können, sondern auch ein führendes demokratisches Blatt in Philadelphia, das ganz gewiß nicht als deutschfreundliches anzuspüren ist, ließ den deutschen Journalisten auf seiner Titelseite in spaltenlangen Ausführungen zu Wort kommen, ohne Stadt, deren Bürger krähwinkelt sich imponieren läßt. In Borkensteins „Votsbeutel“ und in einer Fortsetzung dieses Stüdes, im „Schlendrian“ von Gottfried Uhlrich wird der ungeschliffene Hamburger dem weltmännlichen Leipziger mit allen Beschränktheiten Krähwinkels behaftet gegenübergestellt.

Die Ausführungen durch redaktionellen Kommentar abzuschwächen, will sich vor allem nichts von der eigenen und großen nationalen Erkenntnis, aber man ist noch sehr misstrauisch gegen deutsche Art, und will sich vor allem nicht von der eigenen und großen nationalen Erinnerung abmarken lassen. Für die nächste Zukunft beruht unsere Hoffnung aber nur darauf, daß der Amerikaner wirtschaftliche Verwurft und Nationalgefühl deneinander trennen kann.

Die Verordnung über die Aufhebung der Ausweisungen.

II. Düsseldorf, 28. Juni. (Drahtbericht.) Die Verordnung über die Aufhebung der Ausweisungen der aus dem Ruhrgebiet Vertriebenen ist dem Regierungspräsidenten von Düsseldorf zugeföhrt worden. In der Verordnung sind etwa 70 Personen ausdrücklich und namentlich aufgeführt, darunter der frühere Regierungspräsident von Düsseldorf, Gröhner, der Landrat und Polizeirat von Essen und eine Reihe von Eisenbahnbeamten. Die Verordnung erstreckt sich auf alle, die nach dem 1. Januar 1923 aus dem Ruhrgebiet ausgewiesen wurden. Zur Rückkehr bedürfen die Ausgewiesenen einer besonderen Einreiseerlaubnis vonseiten der alliierten Militärbehörde.

Ein Teil des Düsseldorfor Regierungsgebäudes beschlagnahmt.

II. Düsseldorf, 28. Juni. (Drahtbericht.) Die Besatzungsbehörde hat etwa die Hälfte des Regierungsgebäudes in der Cäcilienallee beschlagnahmt und verlangt, daß die beschlagnahmten 176 Räume ihr bis 10. Juli zur Verfügung gestellt werden. Es handelt sich hier um eine Maßnahme, deren Tragweite über die örtlichen Interessen weit hinausgeht und für die Gesamtwaltung des Regierungsbezirks von größter Bedeutung ist. Die Telegraphen-Union erfährt dazu, daß man vermutet, die Besatzungsbehörde habe diese Beschlagnahme erzwungen, um den Kunstpalast freizugeben, nachdem die Künstlerhaft beschloffen hatte, die durch die Besetzung des Kunstpalastes verhinderte Ausstellung nach Köln zu verlegen. Der beschlagnahmte Teil des Regierungsgebäudes wird wahrscheinlich mit Truppen besetzt.

Die Ueberreichung der deutschen Antwort auf die Militärkontrollnote.

II. Berlin, 28. Juni. (Drahtbericht.) Die Antwort auf die Militärkontrollnote wird heute abend in Paris überreicht und im Laufe des Montags veröffentlicht werden.

Das Programm Dr. Helds.

Dr. Sch. München, 28. Juni. (Drahtmeldung uneres Berichterstatters.) Seit Menschengedenken hat der bayerische Landtag sich nicht mehr in derart gepannter Stimmung verammelt. Nach monatelangen Verhandlungen der Fraktionen vor und hinter den Kulissen schien das Zustandekommen der Regierungsbildung durch eine Entgleisung des „Bayerischen Kuriers“ und die allzu scharfe Erwidierung der Vereinigten nationalen Rechten in letzter Stunde in Frage gestellt. Die öffentliche Stühung vom Freitag nachmittag mußte vertagt werden. Schließlich gelang es beiderseitiger Einigkeit die Homogenität der Koalition zu vollenden und die Wahl des Minister-Präsidenten am Samstag Vormittag zu vollziehen. Den Vertretern des Kommunismus blieb es vorbehalten, nach Eintritt in die Tagesordnung und Nennung des Namens des Geheimrat Dr. Held als Kandidaten aus den Reihen der Bayerischen Volkspartei den Verlauf der Wahl durch Verlesung eines kommunistischen Antrags in herausfordernder Weise zu stören, jedoch die Sitzung unterbrochen werden mußte. Erst nach vierstündiger Pause konnte die Sitzung wieder aufgenommen werden und die Wahl des Ministerpräsidenten vor sich gehen. Bemerkenswert ist noch die Tatsache, daß sämtliche beurlaubten kommunistischen Abgeordneten ihren Reiseplan nach Mottau genommen haben. Der Wahl des Ministerpräsidenten wird am Mittwoch die Vorstellung des neuen Kabinetts und die Programmrede des neuen Herrn folgen. Obgleich die Namen noch nicht amtlich genannt wurden, dürfte das Kabinet, abgesehen vom Leukeren, das durch den Ministerpräsidenten selbst vertreten ist, nur durch Ministerialrat Stähler (Inneres) und Professor Feher (Landwirtschaft) ein verändertes Gesicht erhalten, während der bis zuletzt stark unstrittene Sozialminister Oswald vermutlich auf seinem Posten bleiben wird.

- Das Regierungsprogramm, dessen authentischer Text noch nicht feststeht, gliedert sich in folgende sieben Punkte: 1. Die Gewalt ruht nur in den Händen des Staates. 2. Das Beamtentum muß Stille des Staates sein. 3. Die Justiz muß politischen Beeinflussungen entriekt sein. 4. Strenge Sparankheit im Staate. 5. Wiederherstellung der finanziellen Selbständigkeit Bayerns. 6. Regelung des Verhältnisses zwischen Bayern und dem Reich. 7. Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche. Der letzte Punkt umfaßt das Konkordat mit Rom und die Auseinandersetzung mit der Evangelischen Landeskirche in Bayern.

Hannover, 28. Juni. In der gestrigen Sitzung des städtischen Kollegiums kam es zu heftigen Zusammenstößen zwischen kommunisten und Sozialdemokraten, die zu einer regelrechten Schlägerei ausarteten. Oberbürgermeister Leinert rief schließlich Schupo herbei, um die Ordnung wieder herzustellen. Die Sitzung mußte schließlich vertagt werden.

Stettin, 28. Juni. Gestern brach in der Brennererei und Spiritfabrik Leffere u. G. Stettin-Großfehr aus. Die gesamten Stettiner Feuerwerke erschienen auf der Brandstätte. Das Dachgebölz und oberste Stockwerk brannten vollkommen aus. Das Feuer vernichtete viele tausend Zentner Getreide.

Krähwinkel im deutschen Lustspiel.

Literaturhistorische Skizze von Runo Brombacher (Baden-Baden). Fast die gesamte deutsche Lustspiel-Literatur bestrittet ihr Thema aus dem Glauben der Kleinbürgerlichkeit. Schon in den Fastnachtsspielen des Hans Sachs, der Bürger der Stadt mit liebevollem Humor nachzeichnet und mit guter Laune freundlicher Moral bedarmt, oder bei Jakob Ayrer im gleichen Jahrhundert, findet der Wirbörger seine Verbehrtheiten im Kampfenfeld gerückt. Allerlei Ungerechtigkeiten, oder Unrichtigkeiten zwischen Stadt und Land bringen Schicksale zustande, die beklüftigen. Und gleich bei Gryllus in der „aburda comidia des Peter Sauer“ begegnen wir einer Schilderung bürgerlicher Verhältnisse, die ein Krähwinkeltum mit allen Spott der Satire bestrahlen. Noch allerdings nicht mit einem Nestron Satire: ein Humor wie in den Ripenschen des Sommerachtsraum mildert des Wlbes Schürze. Dagegen hat Christian Weibes „bärlicher Nockavoll“ schon ganz die Satire bei späteren Stüde. Am die Kraft eines Videlherings im Städtchen Quirlequaischen herumgeschriebenen, ergibt sich der Welt ganzes Bild, schlüsselt in bunten Farben jede ihrer Verbehrtheiten. Ein Thema, das bis zu Sternheims „Randel“ durch alle Epochen sich wiederholt.

Im 18. Jahrhundert wird der Zukunft neuer satirischer Themata reichhaltiger. So wandert das Tartuffethema Molières auf dem Umweg über Bouvants „la femme Docteur“ bis zur Gottschewin, die es in ihrem Lustspiel „Die Pietät im Fischbeinrot“ zu einer bürgerlichen Angelegenheit der Deutschen machte, bis Gellert zuletzt in der „Beichweher“ auch den Kleinbürger der Heuchelei beschuldigt. Ein anderes Thema der Weltliteratur, der „miles gloriosus“ aus Plautus gleichnamigem Stüde landet über Shakespeares „Ende gut alles gut“, Holbergs „Jakob von Inboe“, Gendhuis „Horibillibrisax“ zuletzt in Krähwinkeltüden wie Bauerles „Primadonna“.

ren und so durch glittige Definition schon große Komödie ergeben. Damit sind wir in der Gegenwart angelangt. In einer Zeit, die auf dem Weg der Satire den alten Rahmen Krähwinkelt endgültig gesprengt hat und allenthalten um die Komödie großen Stils sich mißt.

Frühlingsregen.

Skizze von Lisa Honroth-Poewe. (Nachdruck verboten.) „Früher“, sagte die junge Frau nachdenklich, „war der Frühling anders. Ich will nicht einmal von den warmen Tagen reden. Aber wissen Sie wonach ich mich am liebsten lehne? Nach diesen Abenden mit dem Frühlingsregen. Ich muß immer an meine Jugendzeit in dem alten Hause denken. Tagsüber war der Garten ganz fast noch. Und die Weidenknospen an der Steinmauer waren winzig, duftlos, geschloffen. Abends kamen über den Fluß Wolken, die waren dunkel und doch nicht düster — und dahinter war schon wieder Hitze und Licht von Sintern. Die Wolke zog über den Garten. Und auf einmal rauschte der Regen warm, warm. Und man öffnete die Tür zur Alkane — und streckte die Hände vor, sahnte das warme Rauschen, das Werden, die große Fruchtbarkeit. Und wenn man den Kopf wandte dort hin, wo an der Mauer die Weiden standen. kam von ihnen, die eben noch duftlos gewesen, der erste zarte Atem berührte. Man sahnte förmlich, wie Blüten und Knospen sich dehnten. Und das laue Rauschen ging mit in den Traum. Und später — es war der Frühling, in dem ich meine erste Liebe erlebte — untreulich ist von der Erinnerung dieser warmen Regen, lind, Abend rüht sich. Man ging durch die Alken des Bartes, zu Zweien, die Bäume waren durchschneidend in ihrem ersten schmalen Grün. Die Erde duftete läßt Hüfte ein, in tiefstes Stüde — dies Gehen durch den rauschenden Abend, eins mit der Natur und mit dem geliebtesten Menschen. Alle Güte der Seele reifte und jede Stunde war verheißungsvoll. Trennte man sich, so schien wohl schon wieder ein Stern über den Park. Und wenn man am Morgen erwachte, war der Frühling immer schöner und blühender geworden. Jetzt ist alles jäh, ohne Uebergang, erschreckend, febernd. Wo blühen diese Tage, wo diese Abende mit Wärme, Feuchte und Blüten? Wann kommen sie einmal wieder? — „Angenommen, sie kämen“, erwiderte der kessliche Freund, „so wären Sie doch nicht mehr dieselbe. Sie würden vermutlich ein Auto nehmen und nicht mehr im Regen durch den Park gehen.“ — „Wer weiß“, sagte die junge Frau leise, „nur — mit Ihnen nicht.“

Aus Baden.

Studienreise von Mitgliedern der Landwirtschaftskammer nach Schweden.

Die Landwirtschaftskammer veranstaltet eine Studienreise nach Schweden zur Beschäftigung dortiger landwirtschaftlicher Betriebe und Einrichtungen.

Bei einem Automobilunglück zwei Personen getötet.

Ein folgenschweres Automobilunglück trug sich, wie aus Hambrücken gemeldet wird, in der verlossenen Nacht gegen drei Uhr zwischen Wiesenau und Hambrücken zu.

Stiftung, 28. Juni. Der Gemeinderat beschloß zur Aufbringung des ungedeckten Aufwandes vorläufig die Genehmigung des Bürgerausschusses den vorläufigen Steuerfuß für je 100 Mark Steuerwert des Liegenschaftsvermögens auf 44 Pfg. und den des Betriebsvermögens auf 60 Pfg. festzusetzen.

Mannheim, 28. Juni. Der am hiesigen Allgemeinen Krankenhaus tätige Arzt Dr. Weiss wurde zum leitenden Arzt des Krankenhauses in Kaiserslautern ernannt.

Mannheim, 28. Juni. Gestern erlosch in seiner Wohnung in Nedarau der 57jährige Hauptlehrer Kappmann, weil eine gerichtliche Untersuchung gegen ihn eingeleitet worden ist.

Weinheim, 28. Juni. (Messerstecherei.) Eine gefährliche Messerstecherei hat sich in der vergangenen Nacht abgespielt.

Bretzheim, 28. Juni. (Brand.) In Fautlach ist das Doppelwohnhaus der Landwirte Anton Strömer und Edmund Böber durch Feuer großen Teils zerstört worden.

Braunsal, 28. Juni. (Vom Blitz erschlagen) wurde bei dem schweren Gewitter, das heute früh über den Seidenbrunnhof zog, ein im Felde arbeitender Knecht.

Wühl, 28. Juni. (Vom Auto überfahren.) Der 10jährige Rudolf Hüster von Wühlertal wurde von einem Personenautomobil überfahren und lebensgefährlich verletzt.

Offenburg, 28. Juni. (Bürgerausschuß.) Der Bürgerausschuß beschloß in seiner gestrigen Sitzung verschiedene stadtrechtliche Vorlagen, die den Verkauf von Industriegebäude betreffen.

Der Wilddieb.

Von Hans Fr. Mund.

Frigo fühlte, wie die Müdigkeit an ihm höher und höher kroch. Die Sonne stand brennend heiß am Himmel, ein weißer Dunst schien von ihr auszufahren, der in feinen Fäden niederfiel.

Der Knecht hatte Mühe zur Stadt getrieben, hatte in allerhand Schätzen gefressen und lehrte mit trockener Zunge und schlaffen Gliedern heim.

Von der stumpfigen Erde stieg die schwüle Luft der Hitze und Flechten auf. Die Lammenschönung auf dem Sandberg mangle säuerliche Würze hinein, die den Atem qualte.

Die Luft steht dicht und schwül über dem Weg, man könnte sie auseinander schaukeln und die Gräben vollwerfen, die der neue Förster durch die sumpfige Schneise ziehen läßt.

Der Knecht sieht sich nach allen Seiten um. Es ist ein gut Ding, daß der Weg zur Kreisstadt durch den Forst läuft, man kann sein Köhlin und Woher geben.

Das Lammicht auf dem Sandhügel steht wie ein dunkler Damm dem Weg zur Seite und wartet. Die Luft ist faulig von der dunklen Sumpferde.

läge eine strafbare Handlung nicht vor. Dagegen seien die Friedhofbeamten disziplinarisch bestraft worden, weil sie die Leichenteile vor einer Wirtschaft stehen ließen, anstatt sie alsbald ins Leichenhaus zu transportieren.

Freiburg, 28. Juni. Das schwere Automobilunglück das sich am Abend des 29. Januar 1924 am Bahübergang der Loretto-Günderstraße ereignete, wobei durch den Zusammenstoß des die Straßen durchbrechenden Kraftwagens mit einem Höllemtaxi...

Allen neu hinzutretenden Beziehern

wird auf Wunsch der bisher erschienenen Teil des Romans: „Die verwundene Ragazza“, Detektivroman von Ferdinand Kuntel, durch den Verlag der „Badischen Presse“ nachgeliefert.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 29. Juni.

Der Sternenhimmel im Juli 1924.

Von Dr. W. Malisch, Landeswetterwarte Karlsruhe. Am Abendhimmel stehen die Planeten Jupiter, Saturn, und Mars. Schon in der Dämmerung fällt der tief am Südhimmel nordöstlich von Antares, dem roten Hauptstern des Skorpion, stehende Jupiter auf.

Einfuhr von Ost- und Südsüdküsten. Nach einem Benehmen mit den zuständigen Reichsbehörden sind der wegen der anderweitigen Gestaltung der Einfuhr von Ost- und Südsüdküsten schon seit einiger Zeit Erwägungen im Gange und ist beabsichtigt, die Frage im Zusammenhang mit der Frage der Gestaltung der Zölle für landwirtschaftliche Erzeugnisse zu regeln.

Staatstechnikum. Das Winterhalbjahr des Staatstechnikums (Bad. Technische Höhere Lehranstalt) beginnt mit dem Unterricht am 15. Oktober, morgens 8 Uhr. Am 13. und 14. Oktober finden die Aufnahme- und Nachprüfungen statt.

Sandarbeitsinspektion. Gegen Ende des Monats Juli findet eine erste Prüfung der Lehrkräfte für weibliche Handarbeiten statt. Meldungen dazu haben bis 10. Juli zu erfolgen.

Wahlprüfung. Zur Beilegung der auf so tragische Weise in Leipzig ums Leben gekommenen Flugkünstlerin Mia Schindler hatte sich am Samstag mittag 12 Uhr in der hiesigen Friedhofskapelle eine große Trauerverammlung eingefunden.

Der Mann schüttelt sich. Der weiß denn von Blut? Die Menschen haben's vergessen. Der Alte ist tot, ders auf dem Gemäsen hat. Niemand fragt ihn, Hans Frigo, wer dabei war. - Aber er schreit doch davon wie ein Tier vor der Berührung, muß als seine Kraft zusammennehmen, sich vorwärts zu treiben.

Ob der Förster lauert? Ah, der schilt über Tag. Und er, Hans Frigo, kann sich ausweichen. Wenn er nur die Finte unten im Moor hätte, sie rostet im Brombeerbusch.

Der Knecht fühlte eine windende Unruhe in sich, wenn er an die Finte denkt. Das nicht besser war, sie jetzt in die Weiden zu bringen. Es war ein gutes Stücklein am helllichten Tag, aber in der Nacht ist es fast gefährlicher, alle Wege haben Augen und kein Schatten macht Schritte unhörbar.

Eine Weile steht er noch lauend zwischen den Bäumen, harret den Weg entlang, als könnt er aufstehen und ihn verfolgen. Sein Hut pocht unruhig, die Blätter geben keinen Laut her, nur eine Waldmaus huscht wie ein Pfeil übers Moos.

Hans Frigo tupt langsam und vorsichtig zurück. Es ist eine verkehrte Sache, daß er jetzt da über den Weg muß, wo's dem Alten einst mit dem Jäger passierte. Er fühlte sein Hut im Hals felsam festsitzen, auf seiner Stirn stehen kleine Schweißperlen, dringen wieder hervor, als er sie mit der Hand fortwischt.

Wenn er nicht über den Weg müßte! Ihm ist fast, als trüg' er eine besondere Lust, vor der ihm schaudert. Der Schweiß der Menschen steigt darüber, die ihn gehen, und ein Blutbust seit sieben Jahren.

vorgetragenes Cello solo von Willy Eder. Unter Vorantritt der von Musikdirektor Schotte gestellten Musikkapelle bewegte sich alsdann der Trauerzug nach der Grabstätte. Nach den Schlußgebeten des Geistlichen wurden zahlreiche Kränze mit entsprechenden Gedächtnisinschriften an offenen Gräbern niedergelegt, von denen hier genannt seien: Internationaler Artistenverband „Silber wie Gold“, Sektion Karlsruhe, Internationale Artistenvereinigung Leipzig und Berlin, Luna-Park Berlin G. m. b. H., Manager W. Zimmermann und Frau (Direktion), Künstler des Variete-Kristallpalast Leipzig, Künstler der Kunststätten „Erzellor“, „Wiener Hof“ und „Mozart“ Karlsruhe, Leipziger Luftschiffhafen und Flugpalast U. G., Leipziger Verein für Luftfahrt und Flugwesen, Konfektionshaus Hirschen Karlsruhe, von den Begleitern und Piloten des Flugzeugs usw. Den Angehörigen sind von allen Weltteilen ungezählte Beileidskundgebungen drahtlich und brieflich zugegangen.

Sonderzug nach Schlesien. Die hiesige Ortsgruppe der vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier teilt uns mit, daß von Frankfurt a. M. in der Nacht vom 10. zum 11. Juli (Abfahrt 12.10 Uhr) ein Sonderzug über Görlitz, Lauban, Hirschberg, Dittersbach, Waldenburg, Niederlahbrunn, Königsfeld nach Breslau zu bedeutend ermäßigten Preisen läuft.

Voranzügen der Veranstalter.

! Zum Deutschen Gastwirtentag. Zu Ehren der anlässlich der Tagung Deutscher Gastwirte in Karlsruhe aus allen Ecken Deutschlands anwesenden Gastwirte findet am kommenden Montag, 30. Juni, Besichtigung der Durlacher Turmberggrüne statt. Von abends 7 Uhr bis zum Einbruch der Dunkelheit im Durlacher Schloßgarten Promenade-Konzert, ausgeführt von der vollständigen Kapelle des Durlacher Instrumental-Musikvereins unter Leitung ihres Kapellmeisters Hugo Schumann sowie dem Gesangsverein Nöhmisch-Jenauer, unter Leitung ihres Dirigenten Kurt Ansmann.

ALUMINIUM U. METALLGUSS. Walzfabrikate u. Prosstelle für Apparatebau, Kraftfahrzeuge und chemische Industrie. Metallhütte Baer & Co. K.-G., Rastatt i. B.

Corpulenz-Gefäßleibigkeit wirken als „Protektin-Tabletten“ bei einer Diät, kein Abführmittel, keine Giftstoffe. Erfolgsreiches Mittel. Crede Saborat, Berlin 718 SW, 61. Veri. durch Verlandapothete, A1017

Die Quelle des Reichtums ist Arbeit und Sparlichkeit. Darum färbten alle praktischen Hausfrauen ihre Kleider, Blusen, Cardigans u. s. w. nur mit dem weicherüchenden „Beimann's Gardem., Marie Fuchs's Gardem. im Garten, Beimann's Farbe, den Farben.

Bei juckenden, trockenen Flechten wurde mit bestem Erfolg Apotheker Haber's Radiumseife angewandt, selbst dann, wenn andere Medikamente den gewünschten Erfolg nicht erzielt hatten, schreibt ein Arzt. Zu haben in allen Apotheken und Drogerien. A1595

Schuppenbildungen und den damit verbundenen Haarausfall behandelt man am zweckmäßigsten mit Auxolin-Schuppen-Pomade von F. Wolff & Sohn, Karlsruhe. Preis Mk. 1.25 und Mk. 2.- die Dose. Zu haben in Apotheken, Drogen-, Friseur- und Parfümerie-Geschäften.

Der Mann schüttelt sich. Der weiß denn von Blut? Die Menschen haben's vergessen. Der Alte ist tot, ders auf dem Gemäsen hat. Niemand fragt ihn, Hans Frigo, wer dabei war. - Aber er schreit doch davon wie ein Tier vor der Berührung, muß als seine Kraft zusammennehmen, sich vorwärts zu treiben.

Ob der Förster lauert? Ah, der schilt über Tag. Und er, Hans Frigo, kann sich ausweichen. Wenn er nur die Finte unten im Moor hätte, sie rostet im Brombeerbusch.

Der Knecht fühlte eine windende Unruhe in sich, wenn er an die Finte denkt. Das nicht besser war, sie jetzt in die Weiden zu bringen. Es war ein gutes Stücklein am helllichten Tag, aber in der Nacht ist es fast gefährlicher, alle Wege haben Augen und kein Schatten macht Schritte unhörbar.

Eine Weile steht er noch lauend zwischen den Bäumen, harret den Weg entlang, als könnt er aufstehen und ihn verfolgen. Sein Hut pocht unruhig, die Blätter geben keinen Laut her, nur eine Waldmaus huscht wie ein Pfeil übers Moos.

Hans Frigo tupt langsam und vorsichtig zurück. Es ist eine verkehrte Sache, daß er jetzt da über den Weg muß, wo's dem Alten einst mit dem Jäger passierte. Er fühlte sein Hut im Hals felsam festsitzen, auf seiner Stirn stehen kleine Schweißperlen, dringen wieder hervor, als er sie mit der Hand fortwischt.

Wenn er nicht über den Weg müßte! Ihm ist fast, als trüg' er eine besondere Lust, vor der ihm schaudert. Der Schweiß der Menschen steigt darüber, die ihn gehen, und ein Blutbust seit sieben Jahren.

Für die Reise nicht vergessen Chlorodont Zahnpaste Mundwasser Zahnbürste



**Die Architektur- und Industrie-Ausstellung**  
 findet während der Technischen Woche vom  
 1. Oktober - 31. Oktober 1924, in der Städt.  
 Ausstellungshalle und dem anliegenden  
 Gelände statt.  
 Anmeldungen müssen bis spätestens 30. Juli  
 1924, bei der Landesvereinigung technischer  
 Vereine Badens, Karlsruhe, Kaiserstraße 125,  
 Telefon 5850 eingereicht sein, von wo auch die  
 Bedingungen zu erhalten sind. 10891

**Cheimaliges  
 Feld-Artillerie-Regiment 30.**

**Einladung**  
 zum Regimentstag am 12. und 13. Juli 1924  
 in Haffat.

Anmeldungen möglichst ortsnah bei den Re-  
 gimentsoberführern des Verbandes oder, 30er oder  
 direkt beim Bezirksamt in Haffat bis 6. Juli.  
 Freiwillige Spenden mögen auf das Konto des  
 Verbandes eintreffen. Hier bei der Süddeutschen Zie-  
 lung des Haffat. Postfach 1000, Karlsruhe  
 Nr. 14028 einlösen. 2984

**Der Festausschuss.**  
 Man bittet, diese Einladung an alle bekannte  
 30er weiterzugeben zu wollen.  
 Für Karlsruhe Stadt und Land liegt die Ein-  
 ladungsbefugnis bei Kommandeur G. H. M. v. F. „zum  
 Kaiserregiment“, Kaiserallee 29, auf.

**Grund- u. Hausbesitzer-Verein  
 e. V.**

**Berjammlungen.**  
 Besitz I. Selbststadt mit Mühlburg u. Grünwinkel:  
 Montag den 30. Juni, abends 8 Uhr,  
 Scheffelstraße.  
 Besitz III. Mittelstadt: Montag abends 8 Uhr  
 im Gartenamt des Moninger. 10689

**Gebäudeversicherer und Verschiedenes.**

**Arbeiter-Gejangverein  
 Maschinenbau „Sängerkrantz“.**

Sonntag, den 29. Juni 1924

**Großes Waldfest**

im Hardwald  
 hint. d. Telegraphenfaserne, verbunden  
 mit Preisschießen, Preishegen  
 und sonstigen Volksbelustigungen.  
 Die Mitglieder, sowie Freunde und  
 Gönner des Vereins werden gebeten,  
 sich nachm. 1/3 Uhr zum Komarsch  
 mit Musik im Lokal „zum Hirsch“  
 Wäldburg einzufinden.  
 Mit freiem Sängerguß  
 Der Vorstand.

**Restaurant, Café und Konditorei  
 „Moninger“.**

Heute Sonntag abend

**Garten-Konzert**

Ausschank von Doppel-Märzen.  
 Anfang 7 Uhr. Eintritt frei.

**Natur-Theater Durlach  
 (Lerchenberg).**

Sonntag, den 29. Juni, pünktlich nachm. 4 Uhr:  
 „Die Spanische Fliege“  
 Schwank in 3 Akten.  
 I. Platz 1 — II. Platz 0.80. III. Platz 0.50 Mk.  
 (einschließlich Steuer, sämtl. Sitzplätze).  
 Von Endstation Durlach (Linie 1) bequem in  
 20 Minuten zu erreichen. 1293

**Rest. z. Felseneck**

Sonntag, den 29. Juni, abends 7 1/2 Uhr:  
**Künstler-Konzert.**  
 F. Felsler — Schöner schattiger Garten,  
 Emil Wetterauer.

**Zur „Alten Linde“**

Zirkel 16 ♦ Telefon 5152.  
 Gedienges, bürgerliches  
 Wein- und Bier-Lokal.  
 Vorzügliche Pfälzer Weine. 4009  
 Gemüthliche Nebenräume für Vereine.  
 Eigene Schlachtung. Bes. Ph. Schulz

**Deutsche  
 Bekleidungs-Industrie**

G. m. b. H. / Karlsruhe (Baden)  
 Abteilung I:  
 Buckskin konfektion  
 Sportkonfektion  
 Arbeitskonfektion  
 Abteilung II:  
 Damenwäsche  
 Herrenoberhemden  
 in Perkal und Zephir  
 Herrennachthemden  
 Flanelkonfektion  
 Gute Qualitäten / Beste Verarbeitung / Billige  
 Preise / Lagerbesuch lehndend / Musterzusendungen  
 gegen feste Rechnung bei Aufgabe von Referenzen

# Hotel Excelsior

## Berlin

### am Anhalter Bahnhof

#### Größtes Hotel des Kontinents

Das Vollendetste  
 modern. Hoteltechnik

Eigentümer: Curt Elschner

**Zimmer von 4 Goldmark an**

6500 qm bebaute Fläche / 600 Zimmer und Salons  
 mit fließendem kalten und warmen Wasser  
**700 Betten / 150 Badezimmer / Mehrere Konferenzzimmer**  
 In jedem Zimmer Reichstelephon-Anschluss  
**6 Fahrstühle vermitteln den Verkehr  
 mit den Etagen, deshalb keine Treppen-  
 benutzung und denkbar größte Kontrollen**

### 5-UHR-TEE

Vornehmes großes weltstädtisches Restaurant

### Anerkannt beste Küche

Kaltes **BAR** Elegantes  
 Warmes **BAR** Konzert-Café  
**Eigene Konditorei**

Fernruf: Stephan 7100-7148

Das Haus unterhält keine Portiers.

**Missions-Verkauf, Adlerstraße 23**  
 Mittwoch, den 2. Juli, von nachmittags 1-4 Uhr  
**Sommer-Kleider** perliedener Art  
 und Größe, mit  
 Raffee, Tee und Kuchen. Eintritt frei

**GALERIE MOOS**  
 45 Gemälde von 10714  
**H. STROMEYER**  
 Aquarelle von C. Vocke, L. von  
 Seebach u. a.  
 Kaiserstr. 187

**Nachtragen der Geschäftsbücher,  
 Fertigung der Monatsabschlüsse,**  
 durch geschultes Personal übernimmt hier und  
 auswärts (auch im Abonnement). 10865  
 Bücherrevisor J. Krebs, Karlsruhe i. B.,  
 Amalienstraße 70.

## Preis-Rätsel!

niE rede! sei sonies sekoßig deimhS

Für die richtige Auflösung obigen Sprichwortes  
 haben wir zusammen Preise im Werte von

### 12000 Goldmark

ausgesetzt. Als Preise haben wir gewählt:

1. Preis 1000 Rentenmark bar
2. „ eine Schlafzimmereinrichtung
3. „ 1 Buffet (eiche) [Emaill weiß]
4. „ 1 Fahrrad
5. „ 1 Nähmaschine
6. „ 20 Taschen- oder Armbanduhrn  
 und eine große Anzahl div. Trostpreise in  
 reizender Ausführung.

Jeder, der uns die richtige Lösung einreicht, ist  
 Gewinner eines obengenannten Preises.

Die Hauptpreise 1-20 werden unter die gesamten  
 Einsender der richtigen Lösung durch einen Notar  
 verteilt. Die Einsendung der Lösung verpflichtet  
 Sie zu nichts, es muß sofort in mit 10 Pfennig  
 frankiertem Briefe eingesandt werden. Für Rück-  
 porto, Drucksachen, Schreiblohn usw. sind der  
 Lösung Gebühren beizufügen.  
 Schreiben Sie sofort an

Verlag Germania Braunschweig Nr. 279  
 Heinrich Söhler.

## Große Ausstellung für das Hotel- u. Gastwirts-gewerbe

vom 20. Juni bis 7. Juli  
 1924

Städt. Ausstellungshallen  
 Karlsruhe



VERANSTALTET VOM  
**GASTWIRTS-VEREIN KARLSRUHE U. UMGEBUNG**

anlässlich der  
**Großen Tagung  
 des Deutschen Gastwirtsverbandes**

**Verkehrsgesellschaft Karlsruhe  
 e. V.**  
 Gesellschaft zur Förderung nach  
 Triebberg.  
 Sonntag, 6. Juli 1924.  
 Karlsruhe ab 8.50 Uhr  
 vorm., Triebberg an 8.55 U.  
 vorm., Triebberg ab 7.15 U.  
 abends, Karlsruhe an  
 9.50 Uhr. Fahrpreis 2.50 Mk.  
 auswärts 30 Pf. Unkosten-  
 beitrag. Rückreis u. An-  
 meldungen in der Aus-  
 kunftsstelle d. Verkehrs-  
 vereins, Bahnhofstraße 6.

**Badischer  
 Schwarz-  
 wald-  
 Verein**

Ortsgruppe Karlsruhe.  
 Postcheckkonto 240,  
 3800 Mitglieder.  
 Jahresbeitrag 4 Mk., Auf-  
 nahmegebühr 1 Mk.  
 Jeden Donnerstag Vereins-  
 abend im Moninger-Garten-  
 Saal.  
 Monatsblatt 3 wolle bei  
 Herder, Herderstr. 84, ab-  
 geholt werden. 10704



## HAMBURG-AMERIKA LINIE

Regelmäßiger  
 Passagier- und Frachtdienst

# HAMBURG WESTINDIEN

NACH LA GUAYRA / PTO. CABELLO / CURAÇAO / PTO. CO-  
 LOMBIA / CARTAGENA / CRISTOBAL / PORT LIMON / PTO.  
 BARRIOS / LIVINGSTON

Abfahrtsstage:  
 D. RUGIA..... 12. JULI  
 D. TEUTONIA..... 16. AUG.  
 D. GALICIA..... 13. SEPT.

Vorzügliche Einrichtung erster Kajüte (Staatszimmerfluchten), moderne  
 dritte Klasse mit Schlafkammern von 2 bis 8 Betten, großer Speisesaal,  
 Rauchzimmer, Damenzimmer

Nähere Auskunft über Fahrpreise und alle Einzelheiten erteilt  
**HAMBURG-AMERIKA LINIE**  
 Hamburg, Alsterdamm 25 und deren Vertreter in:  
**Karlsruhe, E. P. Hieko, Kaiserstrasse 215,**  
 bei der Hauptpost. Telefon 767.  
**Pforzheim: Schauenburg & Co., Bahnhofstrasse 26.**  
**Generalvertretung für den Freistaat Baden:**  
**Reisebüro H. Hansen, B.-Baden, am Leopoldplatz**  
 Telefon 140.  
 Frachtauskünfte erteilt das  
 Schiffsfrachtkontor der Hamburg-Amerika Linie, G. m. b. H.  
 Stuttgart, Friedrichstraße 21.

## 5. Niederrheinische Messe in Wesel

(unbesetztes Gebiet)

veranstaltet von der Stadt Wesel und der Niederrheinischen Industrie-  
 und Handelskammer Duisburg-Wesel in Duisburg-Ruhrort

### 14.-18. August 1924.

Ausstellung für Handel u. Industrie, zugleich Export-Messe (Holland). 80000 qm zusammen-  
 hängende Ausstellungsfläche, davon 50000 qm in massiven, bedeckten Gebäuden. Wichtigster  
 Eisenbahnknotenpunkt und Rheinhafen an der holländischen Grenze.

Meldeschluß 2. August 1924. Prospekt und Auskunft durch das Messeamt Wesel und die  
 Niederrheinische Industrie- und Handelskammer, Duisburg-Wesel in Duisburg-Ruhrort. A1700

## Reist in Deutsche Bäder!

\* Einzelreislerlaubnis durch die Kurverwaltungen. — Man verlange Prospekte

Bad Nachen\*, Bad Altheide, Bad St. Blasien (Schwarzwald), Bad Wehrich an der Mosel\*, Bad Gm 8\*, Bad Godesberg\*, Bad Somburg v. d. Höhe (Taunus), Bad Kurborn, Bad Wehenstein (Eifel, Bad), Bad Weinsberg (Eifel), Bad Merzenheim a. d. Taub. (Württemberg)

Bad Neuenahr\*, Bad Deun-  
 hausen, Bad Odesloe bei  
 Hamburg, Bad Furmont,  
 Bad Salzbrunn bei  
 Fulda, Bad Salungen  
 (Eifel), Wild-  
 bad, Schlangenbad\*  
 im Taunus, Bad  
 Widdingen, Nordseebad  
 auf der Insel Helg-  
 land\*.

**Gesucht  
 Bauplätze**

und als solche geeignete Ländchen in dieser oder  
 Stadtlage für Villen- und Kleinwohnungen. —  
 Offerten mit Preis- und Zahlungsbedingungen  
 unter Nr. 10615 an die „Bad. Presse“.

**Bahnlinie Karlsruhe - Ettl. - Haffat**  
**Zwei Einfamilienhäuser**  
 beidseitig angelegt, je 4 Zimmer, Küche, Vor-  
 ziele u. Zubehör, elektr. Licht, Kleintierhaltung u.  
 Garten wegen Wegaus sofort veräußerlich.  
 Für Verkauft können ca. 40 Ar Land mit Obst-  
 bäumen direkt am Dorfe abgegeben werden.  
 Nur ernste, kapitalkräftige Käufer wollen Ges-  
 angeb. einreichen u. Nr. 240096 an die „Bad. Presse“.

**Sägewerk**

mit Wasserkraft, in sehr gutem Zustande, modern  
 eingerichtet, in nächster Umgebung v. Badens  
 gelegen, zu kaufen gesucht durch 31624

**Heinrich Klein, Immo.-Büro,  
 Baden-Baden, Vincenzstraße 6.**

**Zu verkaufen:**  
**„Badenia-Drehschiff“**

254 Zoll, nebst 12% P.S. Diesel-Motor  
 in bester Ordnung samt Anläßer, sehr brauchbar  
 sofort zu verkaufen. Offerten unter Nr. 31674  
 an die „Bad. Presse“.

## Übernahme Aktive Beteiligung

aller Buchhalt., u. sonst.  
 von Büchern, Bilanzien,  
 Steuerabz., Unterricht in  
 allen Art. Nach. b. Maß.  
 Don. Auerb. unter Nr.  
 320300 an die Bad. Pr.

Wer gibt ung. Hand-  
 werker Unterricht im  
 Zangsch. u. d. d. d. d.  
 mit Honorarunter. un-  
 Nr. 320334 an die „Bad.  
 Presse“.

**Gelegenheitskauf**  
**Benz Lastwagen 5 Tonnen:**  
**Ein 5 To. Benz Lastkraftwagen**  
 50 PS Carbidol.  
**Ein dergl., elektr. Bel., neue Bereifung.**  
 Beide Wagen fahrbereit, können jederzeit am  
 Lager besichtigt und geliefert werden. 10663  
**Hermann Martin, Karlsruhe-Weiertheim**  
 Telefon 5285.

# Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

## Die Wirtschaftswoche.

Die internationale Debatte über den Achtstundentag. — Die Tarifpolitik der Reichsbahn. — Börse und Geldmarkt.

Karlsruhe, 29. Juni 1924.

Auf der internationalen Arbeitskonferenz in Genf wurde in der vergangene Woche eine dreitägige Debatte über den Achtstundentag geführt, die sich in der Hauptsache auf die Frage des Achtstundentages in Deutschland bezog. Diese Aussprache erhielt ihre besondere Bedeutung durch Betrachtungen, die der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, der frühere französische Minister Albert Thomas, in der „Revue de Paris“ über die Einstellung Deutschlands zur Reparationsfrage, zum Internationalen Arbeitsamt und zu den sozialpolitischen Fragen der Gegenwart angestellt hat und die vom Reichsarbeitsministerium in nicht mißzuverstehender Weise kritisiert und soweit sie, was Deutschland anbetraf, falsch waren, zurückgewiesen wurden. Neben vielen anderen Unrichtigkeiten machte Albert Thomas Deutschland daraus einen Vorwurf, daß die Ratifikation des Washingtoner Abkommens durch die deutsche Gesetzgebung bisher noch nicht erfolgt sei. Ganz abgesehen davon, daß es zur Zurückweisung dieses Vorwurfes genügt, darauf hinzuweisen, daß die Abkommen bisher nur von Griechenland, Rumänien, der Tschechoslowakei, Bulgarien und Indien ratifiziert wurden und daß der wesentliche Inhalt der Abkommen in Deutschland längst verwirklicht ist, muß man Herrn Thomas immer wieder daran erinnern, daß Deutschland die Durchführung sozialpolitischer Maßnahmen gerade durch die Bindungen und Hemmnisse einer Politik erschwert und jaft unmöglich gemacht wurde, deren hauptsächlichster Träger Frankreich ist. Wenn nun Deutschland in der Arbeitszeitfrage in eine Sonderstellung gedrängt wurde und wenn sich in Deutschland immer stärker die Ueberzeugung durchsetzt, daß mit dem Achtstundentag nicht weiter kommen, so trägt doch die Hauptschuld daran die französische Politik mit der ständigen Verzögerung des Reparationsproblems und mit der Erschütterung des gesamten deutschen Wirtschaftslebens durch den Eingriff in die Schlagader der deutschen Wirtschaft an der Ruhr. Alle diese Umstände zwangen doch, wie es auch der deutsche Regierungsvorsteher Geheimrat Lehmann in der Debatte in Genf anführte, die deutsche Regierung von der Durchführung eines starren Achtstundentages abzusehen und auf tariflichem Wege eine Verlängerung der Arbeitszeit einzuführen. Wie immer ist auch in diesem Fall die französische Stellungnahme gelinde gesagt, unverständlich. Auf der einen Seite sucht man aus Deutschland möglichst viel herauszuholen und auf der anderen Seite macht man ihm zum Vorwurf, daß es sich durch Steigerung der Arbeitsleistung in die Lage versetzt, seinen Verpflichtungen nachzukommen. So ist auch die Hoffnung, daß nach dem Wechsel in der französischen Regierung die Verhandlungen über die Ricumverträge von Regierung zu Regierung geführt werden könnten, bitter enttäuscht worden. Die französische Regierung hat die direkten Verhandlungen mit der Begründung abgelehnt, daß die Verhandlungen mit der Ricum geführt werden sollen. Man will also eine neue Verlängerung dieser Verträge erzwingen und die Ruhrindustrie ist gegenüber diesem neuen Erpressungsversuch machtlos. Die furchtbaren sozialpolitischen Folgen dieser Taktiken will natürlich Herr Thomas nicht sehen. So suchte er denn auch in seiner Schlussansprache in der Debatte über den Achtstundentag die ganze Verantwortung für die Folgen der französischen Politik in Bezug auf die Arbeiterfürsorge auf Deutschland abzuschieben. In Deutschland wird man sich aber trotzdem darüber klar sein, daß es auch in der Frage der Arbeitszeit eine Grenze gibt, von der an wirtschaftliche und nicht soziale Gesichtspunkte richtunggebend sein müssen.

Wenn die Preise für deutsche Industrieerzeugnisse heute fast alle gemein über dem Weltmarktpreisniveau liegen, und die deutsche Industrie daher in ihrer Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt außerordentlich beeinträchtigt ist, so ist dies nicht in letzter Linie auf die hohen Eisenbahnfrachten zurückzuführen, die seit ihrer am 1. November 1923 erfolgten Umstellung auf Goldmark der allgemeinen Teuerung nicht unerheblich vorausgeeilt sind. Zwar hat sich die Reichsbahn auf die allgemeinen Klagen der Industrie hin entschlossen, mit Wirkung ab 20. Januar 1924 eine allgemeine Tarifiermäßigung von 10 Prozent und mit Wirkung ab 1. März eine weitere Ermäßigung von 8 Prozent vorzunehmen. Wenn auch diese Ermäßigungen gewisse Erleichterungen gebracht haben, so sind doch die heutigen Tarifsätze noch durchweg höher, als dies durch die allgemeine Teuerung gerechtfertigt ist. In vielen Fällen sind die Tarifiermäßigungen selbst nicht einmal mit dem allgemeinen Preisabbau mitgegangen, so daß das Verhältnis zwischen Warenpreis und Fracht heute noch ungünstiger ist, als es bereits Ende 1923 der Fall war, obgleich auch damals bereits das Verhältnis kein besonders erfreuliches war. Eingehende Untersuchungen, die überall den An-

teil der Fracht am Warenpreis angestellt worden sind, haben ergeben, daß die Belastung der Warenpreise durch die Frachtkosten gegen die Höhe der Vorkriegszeit sehr beträchtlich gestiegen ist. Aber nicht nur die allgemeinen Tarifsätze der Normalklassen und Ausnahmetarife sind ausschlaggebend für den Preis des einzelnen Transportes, sondern es kommen auch noch verschiedene andere Momente, vor allem die Nebengebühren, hinzu, welche ihren Anteil am Warenpreis fordern. Namentlich wird seitens der Industrie über die Höhe der Lagerplatzmieten und der Miete für Gelände, auf dem die Privatgleisanschlüsse liegen, geklagt. Den Klagen ist zweifellos eine gewisse Berechtigung nicht abzuspüren, werden doch z. B. Mieten gefordert, die teilweise das 5-10fache der früher gezahlten Mieten ausmachen. Es ist daher dringend erforderlich, daß die Bewertung der einzelnen Grundstücke von den Reichsbahndirektionen erneut geprüft wird und die Mieten in den Fällen, in denen Ueberforderungen vorliegen, angemessen ermäßigt werden. Wesentlich liegen die Verhältnisse hinsichtlich der Gebühren für die Gleisanschlüsse, die heute weit erheblicher sind, als die Sätze der Vorkriegszeit. Alle Vorstellungen seitens der Industrie sind in dieser Hinsicht ergebnislos geblieben; bei dieser Gelegenheit sei auch noch kurz auf die am 1. Dezember vorigen Jahres in Kraft getretenen Frachtfundungsbedingungen hingewiesen, und zwar vor allem auf die zur Zeit bestehende Vertragsstrafe von 1 v. H. pro Tag für verspätete Zahlung, ein Satz, der angesichts der inzwischen eingetretenen Festigung unserer ganzen Währung als außerordentlich hoch und unerschäftigt bezeichnet werden muß. Es ist daher dringend zu wünschen, daß die Vertragsstrafe, wenn nicht ganz abgeschafft, so doch auf etwa ein Zehntel des jetzigen Satzes ermäßigt würde und erst bei einer größeren Verzögerung, die sich nicht aus den normalen Geschäftsschwierigkeiten erklären läßt, zu entrichten wäre. Auch sollte bei einer weiteren Festigung der Währung eine baldmögliche Ermäßigung der Frachtfundungsgebühren von 6 auf 3 vom Tausend für Monatsstundung, gebührenfreie Gewährung der einträglichen Stundung sowie eine Verlängerung der Stundungsdauer angestrebt werden.

Die Gütertarifpolitik der Eisenbahn schädigt aber nicht nur den innerdeutschen Güterverkehr, sondern schließt auch große Gefahren hinsichtlich des internationalen Transitgüterverkehrs in sich. So lange die deutsche Reichsbahn durch die Schaffung von Ausnahmetarifen für den Durchfuhrverkehr durch das deutsche Zollgebiet diesen Verkehr nicht über die deutsche Strecke zu lenken vermag, sind zahlreiche Auslandstransporte den deutschen Bahnen verloren gegangen und auch zahlreiche deutsche Ueberseeforderungen sind zu fremden Häfen abgewandert. Transporte über die trockene Grenze sind auf kürzestem Wege über die nächste Grenzstation geleitet worden, um von dort erst auf Umwegen unter Vermittlung deutschen Gebietes zum Lieferungs- oder zu einem fremden Verschiffungshafen zu gelangen. Sind auch durch die inzwischen eingeführten Transit-tarife für den Durchgangsverkehr gewisse Erleichterungen geschaffen worden, so sind doch die Tarifsätze dieser Tarife durchweg noch höher als die Wettbewerbssätze des Auslandes. Die Gefahr ist also nach wie vor vorhanden, zumal die ausländischen Bahnverwaltungen durch entsprechende Tarifmaßnahmen versuchen, den Verkehr an sich zu ziehen.

Unmittelbar vor dem Quartalsultimo trat merkwürdigerweise eine gewisse Entspannung der Geldmarktlage ein. Die Ursachen dieser Erscheinung sind wohl hauptsächlich in der beginnenden Mobilisierung der Warenlager, in den verminderten Gelddansprüchen der Industrie, die ja bei den jetzigen Sätzen überhaupt nicht mehr mit Leihkapital arbeiten kann, und bis zu einem gewissen Grade auch in den Ausleihungen der Golddistontbank zu suchen. Trotz alledem sind wir von normalen Zuständen am Goldmarkt noch sehr weit entfernt; es besteht noch gar keine Aussicht, daß Industrie und Landwirtschaft zur Finanzierung ihrer Produktion hinreichende Mittel erhalten könnten.

An der Börse hat die eingetretene geringe Entspannung der Lage die Spekulationslust etwas angeregt. Zu lebhaftem Geschäft kam es vor allem am Anleihemarkt. Trotz verschiedener Erklärungen der Reichsbank erhält sich mit Hartnäckigkeit das Gerücht, daß diese große Bestände der Kriegsanleihe aufkaufe. Was hier vorgeht, ist vorläufig noch sehr unklar. Es besteht die Vermutung, daß amtliche Stellen die augenblickliche Geldfülle der Reichsbank zur Veranschaulichung, um im Hinblick auf einen dem Reichstag vorliegenden Antrag, der die Aufwertung der Kriegsanleihen bezweckt, so viel als möglich von diesen Papieren aufzulaufen. Diesbezügliche Gerüchte sind bisher nicht mit wünschenswerter Deutlichkeit dementiert worden. Sollte jene Vermutung zutreffen, so wäre die Geschichte der deutschen Wirtschaft um einen außerordentlich bedenklichen Vorgang reicher. Man kann es kaum für möglich halten, daß das Reich einen solchen Weg wählen würde, um die vor Jahren zu Goldmark ausgegebenen Anleihen jetzt aus dem Verkehr zu ziehen. Die Erträge der Kriegsanleihe haben ein Recht darauf, recht bald zu erfahren, wie es mit der Aufwertungsfrage in Zukunft gehalten werden soll. Am Industrieaktienmarkt zeigen sich nur geringfügige Veränderungen. Die allgemeine Lage der deutschen Wirtschaft ist zu trostlos, als daß man schon an eine allgemeine Hausse denken könnte.

60-jähriges Geschäfts Jubiläum. Die weltbekannte Reichsbankdirektion Gattermann in GutsMuths, die im Jahre 1864 gegründet worden ist, kann nun auf ein 60-jähriges Bestehen zurückblicken. Das Unternehmen beschäftigt heute rund 2000 Personen.  
Beimratete Verlängerung der Geschäftsansicht beim Eisenwerk Beyer. Die Verwaltung des Eisenwerks Beyer & Co. hat beim Gericht um Verlängerung der Geschäftsansicht ersucht, da die angestrebte Sanierung des Wertes bisher noch nicht durchführbar gewesen ist.

**Dr. Otto Brandt †.**  
Dr. Otto Brandt, das erste geschäftsführende Präsidiumsmitglied der Deutschen Industrie- und Handelskammer, ist in der Nacht vom 24. auf den 25. Juni 1924 nach einer längeren Operation gestorben. Mit ihm aus Arbeit heraus ist der unermüdet Tätige gerufen worden.  
Dr. Brandt, welcher zu Beginn seiner beruflichen Tätigkeit als wissenschaftlicher Schriftleiter des Brockhaus'schen Konversationslexikons in Leipzig war, trat im Jahre 1895 in die Handelskammer in Karlsruhe ein. Er war zunächst bei der Handelskammer in Halberstadt tätig und wurde bald darauf zum Generalsekretär des Verbandes der Handels- und Gewerbevereine für das Großherzogtum Oldenburg berufen. In dieser Stellung hat er das Handelskammergesetz für das ehemalige Großherzogtum Oldenburg geschaffen. Schon im Jahre 1899 wählte ihn die Handelskammer in Düsseldorf zu ihrem Präsidenten. In der Zeit ihres wirtschaftlichen Niederganges, wie in den Jahren des Krieges und der Nachkriegszeit hat er als ein Mann, der die Interessen von Handel, Industrie und Verkehr des Rheinlands große Verdienste erworben. Er wurde nebenamtlich Geschäftsführer der Börse in Düsseldorf, der Vereinigung der Betriebskrankenkassen Düsseldorf und des Vereins zur Förderung des kaufmännischen Fortbildungswesens im Rheinland und Westfalen. Bekannt wurde der Name des Mannes, der nebenamtlich auch seine Tätigkeit als Geschäftsführer der Vereins Deutscher Eisenbahnerinnen. In dieser Eigenschaft wurde ihm während der Krieges- und Uebergangswirtschaft die Leitung der Preisprüfungsstelle des Vereins übertragen. Er hat seine schwere Aufgabe mit äußerster Geschwindigkeit und es verstanden, die Schwierigkeiten der wirtschaftlichen Mobilisierung, wie der gesamten Kriegswirtschaft überhaupt mit Erfolg zu überwinden. Fast 20 Jahre lang war er, wie wir wissen, Dr. Brandts im Dienste des rheinisch-westfälischen Wirtschaftsverbandes im Bezirk der Handelskammer zu Düsseldorf und im engeren Kreise der Stadt Düsseldorf selbst, in der er auch lange Jahre hindurch als Stadtrat ordentlich tätig war.

Ueber den Bezirk Rheinland-Westfalen hinaus drang der Name des Verstorbenen besonders seit Ende des Jahres 1921. Der Deutsche Industrie- und Handelskammer berief ihn im November jenes Jahres zu seinem ersten geschäftsführenden Präsidiumsmitglied und zu keinem anderen organisatorischen Posten seiner unermüdeten Tätigkeit, mit der der deutsche Wirtschaft die Kenntnisse und Erfahrungen und hohes Urteil verbunden, es ihm gelang, eine schwere Aufgabe in vollem Ausmaße zu erfüllen. Es sei nur daran erinnert, daß Dr. Brandt an der Reorganisation der deutschen Außenhandelspolitik auf das erfolgreichste mitgewirkt hat und zu den englischen Beratern der Reichsregierung zählte. Im vorigen Jahre ist er zum ordentlichen Mitglied des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates ernannt worden. Neben seiner außerordentlichen Tätigkeit für die deutschen Handelskammern und die deutsche Wirtschaft hat er noch Zeit, sich die Interessen seiner Berufskollegen mit angelegen sein zu lassen. So seiner Eigenschaft als Vorstand der Vereinigung der Geschäftsführer Deutscher Industrie- und Handelskammern ist er stets rücksichtslos für sie eingetreten. Nach seinem Tode wird es zu erwarten sein, daß die deutschen Handelskammern, zuletzt an entscheidender Stelle mitgewirkt. Das große Gedächtnis und seines lebhaften Temperaments, seiner unerschütterlichen Kenntnisse und seines lauten Charakters, genügt er überall, in den Kreisen des Handels, der Industrie und des Verkehrs ebenso wie bei den arbeitenden Reichsbürgern hohes Ansehen. Wer die Gedächtnisfeier der deutschen Industrie- und Handelskammer unter seiner vorbildlichen Führung genannt hat, der kann erweisen, welche unerlöschlichen Verdienste die deutschen Handelskammern und die deutsche Wirtschaft durch seinen unermüdeten Bemühen erlitten. Die Zeit der Ernte, die vielleicht noch ihm hätte zu blühen können, dürfte er nicht mehr erleben. Sein Gedächtnis wird dem Deutschen Industrie- und Handelskammer und bei den deutschen Handelskammern stets lebendig bleiben.

**Berliner Produktenbörse vom 28. Juni.**  
Die amtlichen Notierungen hielten sich für Getreide und Getreidemehl. 1000 Hektol. (mit 100 Hektol. abgelesen): Weizen märz. 136—141, Roggen märz. 126—129, Hafer märz. 117—124, Sommergerste märz. 133—146, Wintergerste märz. 122—123, Weizenmehl 18—20,75, Weizenmehl 8, Roggenmehl 8, 21, Weizenmehl 62—68, Weizenmehl 19—20, Feine Weizenmehl 10—13, Weizenmehl 10—11, Weizenmehl 15—14, Weizenmehl 9—10, Weizenmehl 15—14, Weizenmehl 11,60, Weizenmehl 17—18, Weizenmehl 6—20, Weizenmehl 16.

**Worheimer Edelmetallmarkt vom 28. Juni.** Heute wurden folgende Edelmetallpreise genannt: Barren Gold 2.777,77 Goldmark (Gold), 14.40 Goldmark (Brief), Platin das Gramm 12,77 Goldmark (Gold), 2.80 Goldmark (Brief), Platin das Gramm 13,75 Goldmark (Gold), 14.00 Goldmark (Brief), Feinsilber per Kilogramm 89,50 Goldmark (Gold), 90,50 Goldmark (Brief).

**Zürcher Devisennotierungen.** Zürich, den 28. Juni. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Telegraphische Anzeigerzahlen.			
	27. 6. 24	28. 6. 24	27. 6. 24
Holland	212	212	109,0
Deutschland	134,5	134,75	179,0
Wien	200,735	200,794	141,50
Prag	16,63	16,63	76,40
Paris	29,85	29,80	7,80
London	24,41	24,35	Buenos-Aires
Italien	24,35	24,52	Sofia
Brisbane	26,00	26,50	Athen
Budapest	0,69	0,68	Konstantinopel
New-York	4,563	5,63	Helsingfors
Belgrad	6,40	6,20	Bukarest

**Reibel** Aktiengesellschaft  
Internationale Transporte u. Schifffahrt  
Karlsruhe, Stefanienstrasse 66, Tel. 5728/29.  
Speditionen aller Art, Lagerung, Versicherung, Sammelverkehre, Schiffstransporte.

**Das Bankhaus Veit L. Homburger, Karlsruhe**  
Karlsruhe 11  
Telephon: Ortsverkehr: 35, 36, 4891, 4892, 4893  
Fernverkehr: 4894, 4895, 4896, 4897  
besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

**Carl Lassen**  
Internationales Speditionshaus  
Karlsruhe, Kaiserstr. 73, Tel. 4948-50  
Zweigbüro: Verkehrsverein, Bahnhofplatz 6, Tel. 1420.  
Uebersee-Spedition — Sämtliche Bahntransporte  
Lagerung — Verzollung — Versicherung  
Passagen nach Süd- und Nordamerika.

**ROB** Wir besorgen alle bankgeschäftlichen Transaktionen zu den kulantesten Bedingungen, insbesondere empfehlen wir uns für die Anlage von Spargeldern **ROB**  
GEGR. 1870 **RHEINISCHE CREDITBANK FILIALE KARLSRUHE** GEGR. 1870  
HAUPTGESCHÄFT WALDSTR. 1 • ZWEIGGESCHÄFTE: NIEDERLASSUNG MÜHLBURG, RHEINSTR. 44 • DEPOSITENKASSE AM HAUPTBAHNHOF (IM HOTEL REICHSHOF)

**Die Schaffung von Absatzmöglichkeiten im Ausland**  
ist in bester Weise möglich durch die Deutsche Uebersee-Zeitung (Auslands-Ausgabe des Hamburger Fremdenblattes). — Lassen Sie sich sofort durch die Anzeigen-Abteilung, Hamburg 36, aufklären.

Todes-Anzeige. Verwandten u. Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber u. guter Sohn Paul Kassel Kaufmanns-Lehrling im blühenden Alter von 18 Jahren...

Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache! Illustration eines Bettes mit Matratze und Kissen.

Stieppdecken, Wolldecken, Kinderbetten, Bettstellen, Matratzen, Deckbetten - - Kissen, Federn, Daunendecken - - Patenfröste :: Weißlackmöbel

Liesl sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Renner für die großzügigen Spenden...

Dauerstellung. Bilanzfähiger Kaufm. Beamte in allen Sparten kaufm. Tätigkeiten...

Rührige Platzvertreter gesucht an allen größeren und mittleren Orten Badens...

Chauffeur. Sucht Stellungs für Personen- oder Lastwagen. Dieselbe würde auch Hausarbeit verrichten.

Stenotypistin. Im Maschinen- und Schreibmaschinen-Betrieb mit mehrjähriger Praxis...

Fräulein. 22 Jahre, sucht Beschäftigung in Baden oder Danzab. Angebote unter Nr. 22086...

Stütze. oder zu Kindern mit Familienanschluss, wo Hilfe vorhanden...

Junge Frau. im Schneidern u. Weibnähen gut bewandert. Sucht, da noch keine Wohnung, Stellung in gutem Hause...

Mädchen. 19 Jahre, sucht in besserer Stellung um alles lernen zu können. Angebote unter Nr. 22017...

Ein kräftiger Bub ist angekommen. Dr. K. Schindler u. Frau Gertrud geb. Fessenmeier.

Beruf. Leistungen der Maschinenfabrik für rührige Vertreter.

Ich bin freudig erregt über den ausgezeichneten Erfolg meiner kleinen Anzeige in der 'Badischen Presse'...

Wer tauscht Wohnung in Karlsruhe mit solcher in Breiten (Baden). Ph. Schmidt, Breiten, Wilhelmstr. 10.

Sprachen! Ferienkurse. Am 7. Juli beginnen unsere in Englisch, Französisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch und Italienisch.

Reisende, Vertreter für intr. glänzende Erfindung, deutsches Reichspatent auf sofort überaus gesucht.



Wohnungstausch. In ruhiger Lage, gegenüber dem Bahnhof, gegen eine 6 Zimmerwohnung in guter Wohnlage...

Zu vermieten. Baden mit Büttorum neu hergerichtet, zu vermieten. Central-Büro, Säckelmeisterstr. 92...

Berlitz School. Diesen sind zu bedeutend ermäßigten Preisen angesetzt, und dauern 2 Monate.

Beruf. für den Bezirk Baden. Nur solche Herren wollen sich melden, die mit der Sprache vertraut sind...

1654 Kleine Anzeigen sind in der Woche vom 22.-26. Juni in der Bad. Presse erschienen.

Wohnungstausch. In ruhiger Lage, gegenüber dem Bahnhof, gegen eine 6 Zimmerwohnung in guter Wohnlage...

Büro-Raum. In günstiger Lage, gegenüber dem Bahnhof, gegen eine 6 Zimmerwohnung in guter Wohnlage...

Josef Goldfarb. Den elegantesten Maß-Anzug fertigt Ihnen 10024 Kaiserstr. 101 Ecke Herrenstrasse

20 Mk. pro Tag u. mehr verdienen. Die Privat in Stadt und Land suchen. Keine Altersfrage.

2906 Offer-Briefe wurden in der gleichen Woche der Badischen Presse zur Weiterbeförderung übergeben.

Wohnung frei! 3-4 Zimmer mit Zubeh. am 1. August besiedlbar, wenn das Haus in Besitz abgelassen wird.

Mietgeluche. Baden für Autos u. Wohnwagen in guter Lage gesucht. Angebote unter Nr. 22087...

Dirigent! Gehaltsberei (70 Sänger) sucht einen tüchtigen Dirigenten. Angebote unter Nr. 22098...

Die neueste Zeitschrift. Gratis-Versand an alle Kurhäuser, Pensionen, Hotels.

Bankbeamter! Buchhalter, in Seugnisse u. Referenzen, Bilanzierer, sucht Stellungs...

Vertrauenswürdiges, Handelsvertretung. guten Danks, zukunftsfähiger Branche, aufzunehmen, vorerst nebenberuflich...

Mietgeluche. Baden für Autos u. Wohnwagen in guter Lage gesucht. Angebote unter Nr. 22087...

Griffenz. Wohnwagen für 3 Personen mit 2 Plätzen für Schlafplätze u. gegen Provision gesucht.

Handformer. tüchtig und selbständig arbeitend werden eingestellt.

Weinhandmann. Kanalwärter (Eisenbahner) mit allen Sorten Wein- u. Mostausarbeitungen...

Vertrauenswürdiges, Handelsvertretung. guten Danks, zukunftsfähiger Branche, aufzunehmen, vorerst nebenberuflich...

Mietgeluche. Baden für Autos u. Wohnwagen in guter Lage gesucht. Angebote unter Nr. 22087...

Mechaniker für Motorräder, Fahrräder u. Nähmaschinen. H. Wolter, Hauptstr. 18, 81406

Handformer. tüchtig und selbständig arbeitend werden eingestellt.

Handformer. tüchtig und selbständig arbeitend werden eingestellt.

Servierfräulein. vertraut mit sämtlichen in die Branche einfließenden Arbeiten. Sucht sofortige Stellung.

Mietgeluche. Baden für Autos u. Wohnwagen in guter Lage gesucht. Angebote unter Nr. 22087...

Kind. Berufsucht. Besondere Nachricht, daß unser lieber u. guter Sohn Paul Kassel Kaufmanns-Lehrling im blühenden Alter von 18 Jahren...

Jungfer Mann. aus guter Familie mit Abiturientenexamen findet Stellungs als kaufmännischer Lehrling bei fortwährendem Antritt.

Stellungslehre. Stelle als Laborant von Akademiker mit Laborkenntnissen gesucht.

Wohnungstausch-Zentrale. Karlsruhe (Hilke Dreißiger), Säckelmeisterstr. 92, Tel. 4051, 22089

Mietgeluche. Baden für Autos u. Wohnwagen in guter Lage gesucht. Angebote unter Nr. 22087...

Personal. Sie finden solches für jedes Gewerbe durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse.

Jungfer Kaufmann. in all. Hausarb. bewand. auf 1. Juli gef. Stellungslehrling in Handelsgewerbe gesucht.

Wohnungstausch. Geboten: 3 Zimmer mit Zubeh. in der Wäpstr. 20, Tel. 4051, 22089

Wohnungstausch. Geboten: 3 Zimmer mit Zubeh. in der Wäpstr. 20, Tel. 4051, 22089

Mietgeluche. Baden für Autos u. Wohnwagen in guter Lage gesucht. Angebote unter Nr. 22087...



# Massen-Verkauf von Schuhwaren!

In direktem Auftrag  
einer kreditnotleidenden Schuh-Fabrik vom unbesetzten Gebiet kommen  
**einige tausend Paare - Qualitätsware -**

Kinder-, Damen-, Herrenstiefel, Halb-, Spangen-Schuhe u. Pumps, braun, schwarz u. Lack, in allen Größen  
zu den **von der Fabrik billigst** angesetzten Preisen  
zum Verkauf.

Es kosten zum Beispiel:

Schwarz Bastard Damen-Halbschuhe . . . . .	Mark	<b>5.95</b>	Roß-Chevreaux Derby-Herrenstiefel . . . . .	Mark	<b>7.95</b>
Echt Chevreaux Damen-Halbschuhe . . . . .	Mark	<b>6.50</b>	Rindbox Derby-Herrenstiefel . . . . .	Mark	<b>8.95</b>
Echt Chevreaux Spangenschuhe . . . . .	Mark	<b>5.95</b>	Braune Herren-Halbschuhe gedoppelt . . . . .	Mark	<b>9.75</b>
Braune Promenadeschuhe mit Fächerlaschen . . . . .	Mark	<b>8.50</b>	Kinderstiefel Größe 23/24 . . . . .	Mark	<b>3.75</b>

Wer Geld sparen will und doch einwandfreies, gutes Schuhwerk braucht,  
komme und überzeuge sich von der Billigkeit. **Kein Kaufzwang!**

## R. Maier • Karlsruhe

### 16 Herrenstraße 16

bei der Kaiserstraße

Schuh-  
Etagengeschäft  
1 Treppe

Schuh-  
Etagengeschäft  
1 Treppe

### Ämtliche Bekanntmachungen.

Das Baden im Freien betr.  
Wir bringen die bestzweckvollste Vorrichtung  
v. 14. Febr. 1923, das Baden im Freien betr.  
in Erinnerung, wonach das Baden im Freien  
ausschließlich an den von der Ortspolizeibehörde  
bestimmten Badeplätzen und nur mit Badekleidung  
gestattet ist, und nur in einer Anzahl und Stelle  
nicht veränderlichen Weise stattfinden darf. Zuwider-  
handlungen werden gemäß § 76 Pol.-Str.-G.-B.  
bestraft.  
Karlsruhe, den 26. Juni 1924. D.-S. 76.  
Badisches Bezirksamt - Polizeidirektion B.

Hundehalsbänder betreffend.  
Wir erinnern an die Vorchrift des § 24 der  
Verordnung vom 29. April 1912, den Vollzug des  
Bielebendenebes betreffend, wonach frei umher-  
laufende Hunde mit Halsbändern versehen sein  
müssen, die Namen und Wohnort oder Wohnung  
des Besitzers enthalten lassen.  
Auf Ansuchen kann das Bezirksamt ein  
sonstiges die Zweckmäßigkeit des Hundes übersehen-  
des Kennzeichen zulassen.  
Hunde, die das vorgeschriebene Halsband oder  
Kennzeichen nicht tragen, werden einbezogen und,  
wenn sie bis zum Ablauf des zweiten folgenden  
Lages nicht vom Besitzer unter Vorzeigen der  
Dahmung über die an die Gemeindefähre geleistete  
Zahlung einer Gebühr von 2 Mk. abgeholt werden,  
getötet. Außerdem wird der Besitzer bestraft.  
Karlsruhe, den 26. Juni 1924. 10641  
Badisches Bezirksamt. D.-S. 76.  
Polizeidirektion B.

Gusseiserne Säulen mit Konsolen  
lagernd im Gaswert Hk. Schlachthausstr. 3  
33 Stk. 150x180 Durchmesser, je 8,8 m h.  
13 - 140x160 - - - - - 3,4  
15 - 175x220 - - - - - 8,8  
9 - 150x180 - - - - - 5,3  
i. Gesamtgewicht von ca. 35.000 kg u. ca. 9000 kg  
Angebot ist bis 1. Juli ds. Js. Kaiserstr. 11  
Stimmer 6, einzusehen. 10650  
Karlsruhe, 27. Juni 1924.  
Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt.

Gahrnis-Versteigerung.  
Dienstag, den 1. Juli, vormittags 9 1/2 Uhr  
beginnend (Marktplatzstr. 24, III. St.).  
4 Schreibtische mit und ohne Aufsatz, 3 Schreib-  
stühle, 3 Schreibmaschinen (2 Adler 1 Kappel)  
2 Aktenschränke, 1 Tisch, Stühle, Kleiderständer  
(Eisen, teils Holz), 1 Partie elektr. Qualampen und  
Bedenbeleuchtungen, Papierkörbe, Akten-  
löcher, Seifmaschinen, Bleistiftmaschinen,  
1 Kleiderbügel, 1 Preislisten sowie aller-  
lei sonstige Gegenstände, 10691  
Ortsrichter - Vorsitzender.  
Boegler, Kurventraße 13.

Freiwillige Versteigerung.  
Montag, den 30. Juni 1924, nachmittags  
2 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Pfandlokal  
Steinstraße 23, gegen bare Zahlung freiwillig  
versteigern: 1 Motorrad, Marke „Vello“, 2 1/2 PS,  
2 Gang-Verlauf, aut. Versteigerer, wenig gebrauch.  
Karlsruhe, den 28. Juni 1924. 920179  
Hoffor, Gerichtsvollzieher-D.-B.

Daniels Konfektionshaus Wilhelmstr. 36  
1 Treppe

Wir brauchen Geld!  
deshalb von Samstag, 28. ds. Mts.  
bis Freitag den 4. Juli 10492

extra billige Verkaufstage

### Motorrad-Ketten

Beste deutsche und engl. Fabrikate, passend zu:  
Benderer, N. S. U., Victoria, Mars,  
Indian, Harley-Davidson, Triumph usw.  
Jedes Quantum prompt lieferbar. Ebenfalls Motor-  
dingelstein, Lastwagenketten, sowie Ketten all. Art.  
**Fritz Hetz** 7697  
vorm. Mittel-Rhein. Auton.-Ges.  
Karlsruhe-Gottesau. Fernsprecher 2995.

### Stengersbacher - Sprudel

Ärztl. empfohlenes natürl. Mineralwasser. 84/8  
Vertreter: Gebr. Schmitt, Fernbacherstr. 7  
Karlsruhe, Telefon 3099

**Ritmüller**  
Piano • Flügel  
Harmonium  
Streich- und Zupf-Instrumente  
Automatische Pianos  
Führende Qualität - Teilzahlung

**W. Ritmüller & Sohn A.-G.**  
Zweigniederlassung: Karlsruhe I. B.  
Kaiserstr. 167, I. Telefon 1073.  
A1538

**Broßer Abschluss!**  
Wein Wein  
Rappoltsweiler Rtt. 1.10  
Oberhaardler Rtt. 0.80  
Rouffillon Rtt. 1.40  
einschließlich Steuer!  
Ich bitte meine verehrl. Kund-  
schaft um prompte Rückgabe der  
leeren Flaschen. 10691

### Bucherer

in sämtlichen Gattungen.  
Neue Emden Matjesheringe  
Post- und Bohnversand  
Fettreife Qualitätsware.  
Postfätschen ca. 25 Stück Inhalt  
M. 3.75 franco Nachnahme.  
Bei größerer Abnahme bitten wir bezal-Offerde  
einzuholen 3119a  
„Mercur“ G. m. b. H., Salzherings-Import  
Emden, Ostf. 3.

### Apfelwein

in glanzvoller, guter Qualität  
liefert in eigenen und Leihfässern  
sowie auch Waggonladungen  
prompt und billigst

**B. Finkelstein**  
Apfelweingrosskellerei  
Telefon 510. Rintheimerstr. 10.

### Preisabbau

Wir verkaufen ab Montag, den 30. Juni zu  
und unter Vorkriegspreisen, ohne Rücksicht  
auf unsere Einkaufspreise: 10685

Wollmousseline, aparte Muster . . . . .	3.95
Bwll.-Mousseline, beste Qualität . . . . .	1.25
Crêpe Marokaine, elegante Neuheit . . . . .	3.95
Voll-Voile bedruckt, neueste Muster . . . . .	3.25
Weißer bestickter Voile, doppelt breit . . . . .	6.- 5.-
Kleiderstoffe, reine Wolle, Streifen und Karos . . . . .	5.- 3.50
Gabardine, 135 cm breit, rein Kammgarn . . . . .	9.- 7.-
Popeline und Serge in allen modernen . . . . .	4.80
Blusenstreifen besonders preiswert . . . . .	2.50 1.50
Zefir und Perkal für Blusen und Hemden . . . . .	1.95 1.50
Washseide für Blusen und Hemden, moderne . . . . .	3.30
Rohseide einfarbig, gestreift, gemustert . . . . .	5.75
Seidentrikot 150 cm breit, alle Farben . . . . .	7.80

Nur Qualitätsware.  
**Mehle & Schlegel**  
Kaiserstraße 124 h.

### Sonder-Verkauf!

Von Montag, den 30. Juni bis Montag, den 7. Juli  
bedeutend ermäßigte Preise  
für sämtliche Haus- u. Küchengeräte

Günstige Einkaufsgelegenheit.  
Orientierung ohne Kaufzwang. 10681  
**Rich. Flohr, Kaiserstr. 59**  
Spezialgeschäft für Haus und Küche.

### Großer Schlager.

Sensationelle  
Neuheit.  
Wer nicht lacht, haunt  
und faunt. Neuen-Ver-  
dienst für Jedermann.  
Nur bei Einwendung  
von G. M. L. - an  
3 Wolfer, Stuttgart 5,  
Gutenbergsstr. 65. 11781

In 30 Minuten  
Ihr Portbild  
nur im Photogr. Atelier  
Kaiserstr. 50. Einmal. 11781  
Wo könnte ver. selbst.  
**Schneiderin**  
Ihr Berlin verbindet  
auch Weanleistung (An-  
handlung d. Garberedel-  
Angebot unt. Nr. 920014  
an die „Badische Presse“

Damenbart  
bekannt. Frau. Frau.  
Haller, Stuttgart 5,  
Säuerstr. 5.  
**Karuffell und  
Schiefel**  
für 6. 7. 18. und 14. Juli  
schlucht. Sol. Dienst.  
das Kommando d. Pre-  
deutscher. 920014

Turnen / Spiel / Sport.

Zum Feldbergrennen des Freiburger Motorclubs... Bohl noch selten wurden in Süddeutschland anlässlich einer Bergprüfungsfahrt für Motorräder solche Anforderungen...

(1) Athletiksport. In den Rausen des Pokalscheidungsplatzes am Sonntag werden die Leichtathleten des F.C. Phönix im Verein mit denen des K.F.V. verschiedene Staffeln gegen beste auswärtige Konkurrenz laufen...

Die Leichtathletischen Stammeisler des Kreis Turnvereins, die am Sonntag auf dem Wege des Turnvereins 1924 Bruchsal ausgerollt werden...

jurid. 3. Rud. Walter-L. B. Bruchsal, 254 St. 400 m Lauf; 1. Wit. Dummig, B. Bruchsal, 61,2 St.; 2. Wendelin Peter-L. B. Döhringen, 62,1 St.; 3. W. Müller-L. B. Obergrömbach, 67 St. 800 m Lauf...

ks. Deutsche Schwimm-Meisterschaften 1924. Das 33. Verbandstest des Deutschen Schwimmverbandes, mit dem die deutschen Schwimmvereine verbunden sind, gelangt jetzt zum 8. bis 10. August zur Ausführung...

Geschichte des süddeutschen Pokals.

Zum heutigen Entscheidungsspiel

1. F.C. Nürnberg - Stuttgarter Rikers in Karlsruhe.

Seine Entstehung.

Der Süddeutsche Pokal ist ein Kind der Kriegszeit. Gerade sechs Jahre alt. Als im Jahre das Sportleben immer stärker wurde, da genigten die Verbandsspiele und ihre Wiederholung im Frühjahr und Sommer nicht mehr zur hinreichenden Beschäftigung der Athleten...

ihre ausgezeichneten Form. Die sehr starken Stuttgarter konnten an der Ueberlegenheit der Bayern trotz aller Anstrengungen nichts ändern. Es schloß ihnen an der Richtunggegebenen.

Das Spiel war ein Höhepunkt des Sportes der Kriegszeit und bewies, daß trotz aller Kriegsnöten aktive Leistungsfähigkeit und passiver Enthusiasmus ungebrochen waren.

Die Mannschaft der ersten Pokalsieger war: Seiderer, Bürger, Wellhöfer, Kottenberger, Hoffmann, Joller, Richter, Franz, Lühler, Köblein, Hagen.

1919 hatten sich der 1. F.C. Nürnberg, der große Rivale der 18er Pokalmeisterin, die ihm auch mit 1:2 erlag, und der S.C. Stuttgart, die Vereinigung aus der alten Union und des S.B. Gablenberg, zum Endspiel durchgerungen, welches die Nürnberger auf heimischem Grund mit 5:2 gewannen.

Die Siegerliste war: Schmieder, Speer, Herrmann; Bürger, Fieser, Krämer; Seig, Niederbacher, Gröner, Griesendorf, Strobl.

1921 war die Pokalmächtigkeith der „Prominenten“ keineswegs kleiner geworden. Am Ende des Wettbewerbs standen sich in Stuttgart die Nunkircher Borussia, die damals von Hüller geleitet waren, und unter Philipps Fittichs dahnziehende Nürnberg Fußballverein gegenüber.

Die Mannschaft der Sieger war: Keiner; Feiler, Schmelzer; Wallrath, Rauch, Breyer; Hoffmann, Luz, Regis, Fißcher, Kaufmann.

1923 erfocht der verhältnismäßig junge F.B. Augsburg einen großen Erfolg in der Pokalkonkurrenz, indem er durch einen 3:1 Sieg über den 1. Freiburger F.C. den Wanderpreis gewann.

In München standen sich in einem glänzenden Endtreffen die Sp.-Vgg. Fürth und die Bayern München gegenüber. Die Münchener waren damals sehr stark. Sie erzwangen auch mehrere Male die Führung im Wettkampf, unterlagen aber endlich der größeren Ausdauer der Franken, die mit Lohrmann; Müller, Wellhöfer; Hagen, Leupold, Kleinlein; Auer, Franz, Seiderer, Kießling, Wüchel spielten.

Advertisement for REXAL cleaning product. Features illustrations of children cleaning and text: 'Reinigt alles', 'Scheuert alles', 'Putzt alles', 'Zum Küchen-Putz', 'Rexal benutz'.

Advertisement for pianos. Text: 'Pianos', 'Berdux Schiedmayer Steinway & Sons Uebel & Lechleiter Gebr. Zimmermann', 'Günstige Zahlungsbedingungen', 'Allein-Verkauf durch H. Maurer'.

Advertisement for Emmentaler Käse. Text: 'Emmentaler Käse ohne Rinde Marke Adler', 'in Packungen zu 42, 125 und 250 Gramma', 'Allgäuer Käsefabriken Gebr. Wiedemann, Wangen i. Allgäu'.

Advertisement for Kakao. Text: 'Kakao Eldsee Schokolade', 'Vertretung und Fabriklager für Karlsruhe und Umgebung: A. Hornung, Karlsruhe i. Bad., Kaiserstraße 162. - Fernsprecher 737'.

Advertisement for Einfamilien-Billa. Text: 'Einfamilien-Billa', '5-7 Zimmer, modern, mit allem Komfort bei Paraisablung', 'zu kaufen gesucht', 'Frau Jenny Franz, Leipzig, Graßstraße 1'.

Advertisement for Stahlröhren. Text: 'Stahlröhren', 'in allen Abmessungen', 'Rug. Jul. Kunberger', 'Zuffenhausen W 12'.

Advertisement for Briefumschläge. Text: 'Briefumschläge', 'Größtes Interesse zeitigt beim kaufkräftigen Publikum stets eine wirksame Anzeige in der Badischen Presse'.

Advertisement for Heiratsgesuche. Text: 'Heiratsgesuche', 'permittelt in allen Kreisen', 'Frau Rosa Morach, Karlsruhe i. B., Kallerstr. 84, III. Tel. 4289, geb. 1911, 201115'.

Advertisement for Zwecks Heirat. Text: 'Zwecks Heirat', 'finde ich höhere Staatsbeamte, Fabrikanten, Ingenieure, Kauf- und Geschäftsmänner, des Bundes', 'Jac. Edelmann, Frankfurt a. M., Roloff-Allee 80, gebr. 1907'.

Advertisement for Heirat. Text: 'Heirat', 'Blauke, Kath. 30 J., alt, biblisch, jugendliche Erziehung, aus sehr guter Familie, nicht im Haushalt, mit Aussteuer u. hohem Vermögen, wünscht, da es ihm an pass. Gelegenheit fehlt, auf diesem Wege die Bekanntschaft eines abbl. Herrn von vornehm. Welt, Charakter, aus gut. Fam., in fester, vollst. gesetzl. Heirat. Discretion ausgedr.', 'Blauke, Kath. 30 J., alt, biblisch, jugendliche Erziehung, aus sehr guter Familie, nicht im Haushalt, mit Aussteuer u. hohem Vermögen, wünscht, da es ihm an pass. Gelegenheit fehlt, auf diesem Wege die Bekanntschaft eines abbl. Herrn von vornehm. Welt, Charakter, aus gut. Fam., in fester, vollst. gesetzl. Heirat. Discretion ausgedr.'

Schachspalte Nr. 26.

Geleitet von R. Rutz.

Alechin's Verteidigung.

1. e2-e4 Sg3-f6 In den letzten Zügen hat sich Weiß geschickt eine starke Angriffsstellung aufgebaut. Das schwarze Boltwerk wird nun zusammenge-

Rätsel-Ecke

Abteilerätsel.

Statt der Punkte sind Buchstaben zu setzen, die nach obigem Muster abgeteilt Wörter von folgender Bedeutung ergeben:

Wortspiel.

Man suche 12 Wörter von der Bedeutung unter a; von jedem dieser Wörter soll durch Wegstreichen des ersten Buchstabens ein anderes Wort gebildet werden, dessen Bedeutung unter b ersichtlich. Die Anfangsbuchstaben der Wörter unter b ergeben im Zusammenhang einen Sinnspruch.

Worträtsel.

Kommt das Eine mit einem Ton, Wird mein Freund daraus. Kommt das Andre, gleich ist schon Die Geschichte aus.

Grid for word puzzle: 1 2, 3 4

Kreuzrätsel.

- 1-2 Vorname, 3-4 Waffe, 1-4 Wasserpflanzen, 2-3 Insekt, 2-4 Teil des Körpers.

Rätsel-Auflösungen aus der letzten Sonntag-Nummer:

Gleichklang: Laube, Zahlenquadrat, Logograph-Scherze, Skat-Aufgabe, Parabelvorstellung im Kino, Ergänzungsrätsel, Zahlenrätsel, Verkehrsrätsel, Pyramide.

Bilder-Rätsel.



Skat-Aufgabe.

(a b c d die vier Farben. V M H die drei Spieler. A K; K König; D Dame, Ober; B Bube, Unter, Wenzel.)

Scherzrätsel.

Ich sah ein Tier, das bauen kann. Da meidet bei mir der Duff sich an.

Dr. Thompson's Schwan Seifenpulver



Seit Jahrzehnten in der deutschen Hausfrauenwelt bevorzugt. Achten Sie beim Einkauf auf die Schutzmarke Schwan!

M. W. M. kompressorlose Dieselmotoren. Jederzeit betriebsbereit. Unbedingt betriebssicher bei garantiert gefahrlosem Betrieb.

Elddee Kakao Schokolade. Wir bitten die Besucher der Gastwirtsgewerbe-Ausstellung um Beachtung unseres Standes Nr. 20.

Germania-Versicherung Steffin. Garantiefonds 750 000 Goldmark. Feuer-Versicherung, Einbruch-, Diebstahl-Versicherung.

Meine Verzinkerei. Carl Engler, Karlsruhe i. B. Eisenwarenfabrik und Verzinkerei, Büro Wendstr. 13. Telefon 701.

Grosser Räumungs-Verkauf in Schuhwaren. Schuhhaus Kehrwald. Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Werbung for Carl Döpler, Karlsruhe i. B. Marktgrabenstr. 43, 2. St.

Glanzplättchen mit 'Degea'-Bügeleisen leicht erlernbar. Eine leichtfaßliche Anleitung (mit vielen Abbildungen) für alle, die Elektrizität im Hause haben.

Federn. J. Lupolski & Co., Karlsruhe, Bäckerstr. 28.

Kolzwolle. Hornich & Co., Karlsruhe, Amalienstr. 37.

Sommer-sprossen. Ein einfaches wunderbares Mittel teile gern jedem tollentus mit.

Wichtig für Fahrradhändler! Erste Süddeutsche Emailier-Anstalt empfehle ich zum Neu-Emailieren von Fahrrädern, Motorrädern und Massenartikel.



# Regimentstestag

## Der Karlsruher Art. Regt. 14 u. 50

### SONDER-BEILAGE DER BADISCHEN PRESSE

Karlsruhe, 29. Juni 1924

#### Zum Artilleristentage 1924.

Willkommen heut zum Artilleristentage  
In Eurer alten Garnison!  
Doch mit der Freude klingt der Wehmut Ton,  
Und „weißt Du noch?“ — Klingt manche leise Frage.  
Zerschlug das Schicksal Eure stolzen Regimenter,  
Ihr Geist der lebt, und nur die Form zerbrach.  
Mut, Mut und Treue sind die festen Bänder,  
Die keine Erdennacht zu Weh mag.  
Durch Nacht zum Licht!

Denkt an den alten Feind,  
Wie er zu seinen Kanonieren spricht:  
„Wo habt Ihr Euer Geschütz  
Gelassen? — „Der Teufel hat es geholt.“  
Da hat der große König gelacht,  
verstoßen. — —  
„Wir werden's bei Tage wieder holen.“  
Der Geist ist lebendig, die Zeit vergeht,  
Wo ein Wille ist, ist ein Weg!  
Feuer und Blitz, Donner und Schlag!  
Es kommt der Artilleristen Tag!  
Herbert von Böd mann.

#### Erinnerungen eines Feldartilleristen aus dem ersten Kriegsjahre an der Westfront.

Von  
Oberstleutnant a. D. Hoff.  
Wir waren Anfang November 1914 bei La Bassée zur 14. Division eingeworfen, um mit den Infanterie-Regimentern 40 und 142 eine Art Reserve zu bilden. Nach tagelangen Bereitstellungen an verschiedenen Punkten hinter jener Kampffront wurden wir endlich eingesetzt, um mit in die Schlacht einzugreifen. Es war aber inzwischen schon zum Stellungskrieg gekommen. Beim Vormarsch über das Kampffeld sehen wir noch die Spuren erbitterter Kämpfe. Mann gegen Mann. Kräftige Westphalen, Hünengehalften, zum Teil mit roten Vollbärten waren im Vorwärtstürmen zusammengebrochen mit der Helmspitze in den Boden eingegraben; in notdürftig hergestellten Erdbelegungen lagen ganze Reihen toter Engländer wie mit der Schiel niedergemäht, vielfach ältere Leute. Kolonialtruppen aus Afrika. Eine stumme Sprache verbreitete dieser grauenvolle Anblick. Aber vorwärts ging es bei La Bassée inaus bis Wolainnes wo wir einen Bauernhof eine Batterie des 7. Armeekorps abließen mußten. Wir wußten es schon, daß es nicht mehr weiter vorwärts ginge. Das war also Ausbau der Stellung und Vornahme von Verstärkungen. Die Geschütze wurden mit einem mächtigen Wall umgeben und Unterstände für die Bedienung geschaffen. Die Masse der Mannschaften wurde in das Geschütz einquartiert, wo einzelne Räume ausgebaut wurden. Ob diese Räume wirklich stark genug waren, uns Schutz gegen Artilleriebeschuß zu bieten, darüber machen wir uns kein Kopfschmerzen. Sie waren es jedenfalls nicht! Einen richtigen Begriff davon bekamen wir erst in späteren Zeiten. Aber es ging gut, weil ein Schuß bei uns einschlug. Unsere Aufgabe bestand hauptsächlich im Abgabe von Sperrfeuer gegen die feindlichen Gräben nicht über Schuß pro Tag. Mehr durfte wegen der damals herrschenden Munitionsnote nicht verfeuert werden. Nebenbei schon auch die kanonische Artillerie recht spärlich; auch sie hatte offenbar unter denselben Schwierigkeiten zu leiden. Die bespannten Fahrzeuge der

wollte es das Schicksal, daß ganz weit hinten der Vorderreiter eines Geschützes mit seinen 2 Pferden von einem feindlichen Geschütz niedergestreckt wurde. Schmerzlich berührte uns die Nachricht, als die Proben abends „heim“ kamen ins Geschütz. Trotzdem nachts meist mehr geschossen wurde als am Tage, verirrte sich kein Geschütz in unser Hof; nur einmal am Tage heurückigten uns einige Zitronenvögel, wie wir die englischen schweren Granaten ihres selben Rauches wegen nannten. Es gab aber nur zwei Leichtverwundete. Wir brauchten nicht „auszurücken“, denn es blieb bei diesen paar Schüssen. Wir waren auch mit den Infanteriestellungen telefonisch verbunden, hatten dort vorgeschobene Beobachter, die unsere Schüsse beobachteten und deren Batterie und alle Reiterpferde mußten tagsüber aus dem Geschütz herausgezogen und ins Hintergelände außer Schußweite entsandt werden. Sie lehrten nach Einbruch der Dunkelheit zurück. Und doch



Das Gefallenen-Denkmal der Karlsruher Artilleristen am Vinkenheimer-Loz.

Lage an die Batterie zurückmelden mußten. Das waren jeweils Offiziere oder Unteroffiziere mit 2 Mann. Sie wurden täglich abgelöst und erzählten viel Neues von vorn; doch wußten sie nichts Genaues, da sie sich nur in der Nähe der vordersten Linie, in Häuertrümmern eingeknistet, aber das ganz vorne befindliche Grabensystem noch nicht kennen gelernt hatten.  
Da plötzlich am 12. November heißt es: „Morgen geht unser Hauptmann mit dem Leutnant, einem Unteroffizier und einem Richtkanonier nach vorn in den Graben.“ Es soll mit einem beachtlichen Vorziehen der Batterie zusammenhängen. Schon um 6 Uhr vormittags bricht die kleine Schar auf; denn der Weg ist weit und das Herumtrinken in vorderster Linie nimmt viel Zeit in Anspruch. So erwarteten wir denn gespannt die Mittagsstunde bis zur Rückkehr unseres Kameraden, der uns dann auch wirklich genau alles erzählt.

was er bei dem vielstündigen Rundgang gesehen und gehört hat. „Schon lange“, so beginnt er seine Erzählung, „ehe man zur vordersten Linie gelangt, beginnen die Annäherungsgräben, die ein gedecktes Vorwärtstommen ermöglichen sollen. Diese Gräben müssen schon im Jäger geführt werden, damit der Gegner sie nicht mit Gewehr oder Geschütz in der Längsrichtung bestreichen kann. Der Annäherungsgraben vergrößert sich auf diese Weise sehr erheblich, hinauf kommt noch bei schlechtem Wetter der Schmutz und Schlamm, der sich auf der Grabensohle ansammelt. Erst gegen 9 Uhr gelangen wir zum Bataillonsgefechtsstand des 11/40 natürlich schon ein Graben mehr der vordersten Kampflinie gelegen. Dort trafen auch zur gleichen Zeit der Infanteriebrigade, der Regiments- und der Pionierkommandeur mit ihren Adjutanten ein fernher noch andere Offiziere mit Begleitung, so daß wir unter Führung des Bataillons-Kommandeurs zu 15 Offizieren und etwa ebenso viel Unteroffizieren und Mannschaften den Vormarsch im Graben antraten. Nach kurzer Wanderung im anbauenden Bindungen erreichten wir den vorderen Graben, der an den feindwärts von Zeit zu Zeit eingebauten Schießscharten kenntlich war; auch er war nicht gradlinig geführt, sondern in kurzen Abständen immer wieder durch sogenannte Schulterwehren unterbrochen, was die Vorwärtsbewegung naturgemäß erschwerte aber was andererseits zur Sicherung gegen Planetenfeuer unbedingt notwendig war. Wir wurden angewiesen nicht laut zu sprechen, da wir stellenweise nur wenige Meter vom Feinde entfernt waren. Wir gelangten schließlich bis zum rechten Flügel des Regiments 40, der nur daran kenntlich war, daß der nächste Mann ein Jäger vom Marburger Bataillon 11 war, der also schon zum 7. Armeekorps gehörte. Dort wurde ein kurzer Halt gemacht. Mein Hauptmann wurde vorgelassen zum Brigade-Kommandeur, einige kurze Worte und Handbewegungen sagten mir, was dort verhandelt wurde. Die Batterie sollte jedenfalls da irgendwo ganz dicht hinter dem Graben aufgestellt werden, um für die Infanterie ein sicherer moralischer Rückhalt zu sein. Ich dachte noch: „na, das kann gut werden“ und überlegte, ob das überhaupt denkbar wäre? Aber es ging gleich darauf weiter. Die „hohen Herren“ gingen den Weg zurück, die wir gekommen waren, unter Artillerietruppen löste sich los und suchte sich allein einen Weg nach rückwärts, da auch noch die Stellung der Batterie genau und langsam erkundet werden mußte. Teils im Graben, teils außerhalb durch Büsche und Geländewellen gedeckt, gelangten wir zurück und erkennen die Stellung, die etwa 150 Meter hinter unserer vordersten Linie liegt aber doch gut gedeckt ist, vor allem wenn die Geschütze noch in die Erde eingebaut werden, sodas sie eben über den Boden hinwegsehen können. Nach diesem anstrengenden „Grabenschlupf“ und den zeitraubenden Erkundigungen konnten wir endlich den Seimarsch antreten. Einiges Wissenswertes muß ich noch kurz erwähnen, was mir in vorderster Linie besonders aufgefallen ist. Der vorderste Kampfaben ist bei so großer Mühe des Gegners natürlich dauernd besetzt und müssen sich die Leute im Schanzens und Postenstellen in angemessenen Zeiträumen ablösen. Näher und näher verläuft man an den Gegner heran aufkommen indem aus dem vordersten Graben wieder in senkrechter oder schräger Richtung sogenannte Sappen vorgetrieben werden. Die Endpunkte dieser Sappen werden wieder durch Längsgräben verbunden und es entsteht ein neuer vorderer Graben, der bisherige ist dann 2. Graben geworden. Schließlich treibt man die Sappen unter der Erde weiter, bis man unter der feindlichen Grabensohle angelangt ist. Werden mehr solcher unterirdischen Sappenköpfe geprengt, dann fliegt der vorderste feindliche Graben in die Luft. Auf beiden Seiten haben im Verlaufe dieses Krieges öfters solche Sprengungen stattgefunden und fürstbare Opfer gefordert.

In vielen Stellungen lag man sich so nahe gegenüber, daß keiner ungestraft laut sprechen konnte. Mit Handwurf wurden Handgranaten, Glasfugeln mit Säureinhalt herübergeschleudert oder mit heißem Brom oder Del gespritzt. Schon fing das Infanteriegewehr an in den Hintergrund zu treten, wenigstens an solchen Stellen, wo der geradlinige Schuß weniger erfolgversprechend war. Der Dienst in diesen Gräben erfordert größte Aufmerksamkeit. Wer nur den Kopf über die Deckung hebt, wird abgeschossen. Es wurde uns vorgeschrieben, indem eine Puppe hochgehoben wurde; sofort erfolgte ein Kopfschuß! Selbst an den Schießscharten mußte man vorsichtig vorübergehen. Gegenüber waren Scharfschützen aufgestellt, die bei jeder sichtbar werdenden Bewegung sofort losbrückten. Wir sehen die ersten Anfänge der Unterstandsbauten, die auch hier wie bei uns lange nicht die späteren bombensicheren Abmessungen aufwiesen. Alle Dienststellen sind telefonisch untereinander verbunden, sodas alle Befehle rasch übermittelt werden können. Auch einige tote Kameraden mußten im Graben liegen bleiben, bis man sie am Abend zur letzten Ruhe nach rückwärts schaffen konnte. Das waren im großen

**Otto Büttner** Komplett Hotel-, Restaurations- und Café-Einrichtungen.  
Karlsruhe, Kaisersstr. 158. Glas-, Porzellan- und sämfl. Wirtschaftsfartikel.  
Moderne Stühle, Tische. Silberartikel. 10501

Konfektionshaus  
**S. Michel-Bösen**  
Karlsruhe Marktplatz  
Größtes Spezialhaus für Damenkleidung.

Ich empfehle mein reichhaltiges Lager in  
**Trikotagen Strumpfwaren Wollwaren**  
Woll- und Strumpf-Spezialhaus  
**RUDOLF VIESER**  
Kaisersstr. 153. 10502

**Flügel u. Pianos**  
Günstige Zahlungsbedingungen. Günstige Zahlungsbedingungen.  
  
H. MAURER, Kaisersstr. 176, Eckhaus Hirschstr. 10408

**Moninger-Bier**

Ganzen die Hauptindrücke des heutigen Morgens. Alles waren ja nur die ersten Anfänge des Stellungskrieges." So erzählte uns jener Kamerad.

Schnell wurden im Laufe des 13. November die Vorbereitungen getroffen, damit in der Nacht zum 14. zunächst ein Zug (2 Geschütze) in die erkundete Stellung abzurücken konnte. Das war keine leichte Aufgabe; lag doch die Stellung nur 150 Meter hinter dem vorderen Graben, so daß jedes Geräusch der Fahrzeuge, lautes Schreien, Kommandorufe und sogar das Wiehern der Pferde die Aufmerksamkeit des Gegners auf sich ziehen konnte. Die Räder und alle störenden Geschirzteile, besonders Ketten, wurden mit Stroh umwickelt und bei lautloser Stille ging es in dunkler Nacht vor Tagesanbruch nach vorn in die erkundete Stellung. Das Unternehmen war wider Erwarten gut geglückt. Bald nach Anbruch des Morgens konnte das Feuer eröffnet werden. Die Geschütze wurden auf die vorderste feindliche Linie und auf die Geschütze unmittelbar hinter dieser Linie eingeschossen; so verlief dieser erste ohne Zwischenfall, während inzwischen Befehl gegeben war auch den 2. Zug in der folgenden Nacht neben dem 1. Zug in Stellung vorzuziehen. Der Batterieführer rückt 3.15 Uhr vorm. am 15. November vom Geschütz ab und gelangt ebenfalls vor Tagesanbruch ohne Störung in die Stellung, so daß jetzt zwei Drittel unserer Batterie glücklich hier eingebaut sind. Auch mit der Infanterie wird Verbindung aufgenommen, um ihre Wünsche zu erfahren. Neben der Beschießung der Einzelhäuser, die in jener Gegend charakteristisch sind und die dem Gegner als Unterschlupf für Reservisten und Material dienen, wird auch die vorderste Linie häufig unter Feuer genommen. Dazu ist es nötig, daß unsere Infanterie ihren vorderen Graben vorübergehend räumt, da es bei dem kleinen Abstand zwischen eigenem und feindlichen Graben unvermeidlich ist, daß einzelne Schüsse den eigenen Graben treffen. Wir haben heute 400 Schuß abgegeben; nur in Anbetracht unserer exponierten Stellung ist uns dieser große Munitionsverbrauch zugebilligt worden. Unsere Gegner im Graben sind Gurkas aus Indiens tropischen Gegend. Ihnen mag komisch zu Mute sein im kalten November bei dem nervenzerrüttenden Krach, den unsere Granaten über ihren Köpfen verursachen. Wir selbst haben bei jetzt noch nicht Gelegenheiten gehabt die Explosion unserer eigenen Munition aus nächster Nähe zu hören. Jetzt, wo wir auf die fabelhaft kurze Entfernung von 325 Meter schießen, stellen wir fest, daß unsere Schüsse ganz anderen Lärm machen, wie die sonst so gefürchteten schwarzen französischen „Keschers“, die wir aus den früheren Schlachten in unangenehmer Erinnerung haben. Die Schießpausen werden mit umfangreichen Erdbarbeiten ausgefüllt; es geht immer tiefer in die Erde und gleichzeitig wird vorsichtig nach oben verschleiert; namentlich die ausgeworfene Erde muß sofort mit Grünem überdeckt werden, damit die häufig über uns kreisenden Flieger keine Veränderung im Landschaftsbild feststellen können. Gegen Abend wird uns in einer provisorischen Feldküche — die Artillerie bekam ja erst später richtige Feldküchen — das warme Essen in Stellung gebracht. Von Kochen am Tage und irgend sonstigen aufständigen Bewegungen durfte natürlich keine Rede sein. Am 16. vor Tagesanbruch kam dann auch noch der 3. Zug (5. und 6. Geschütz). Doch gestaltete sich diese Unternehmung wider Erwarten schwierig. Wir hatten in unseren Unterständen leidlich ruhige Nacht verbracht, als wir beim Anrücken unseres 3. Zuges geweckt wurden, um beim Aufstellen der Geschütze und Abladen der Munition mitzuwirken. Mit jedem Geschütz war noch der dazugehörige Munitionswagen vorgetommen und außerdem hatte die leichte Munitionskolonne noch 5 besondere Wagen Munition mit vorgeführt, so daß im ganzen 9 Fahrzeuge in die Stellung einrücken mußten. Sei es, daß nun doch ein größeres Gerassel entstanden oder auch zu laute Rufe ertönt waren. Der Gegner mußte ungewöhnlichen Lärm gehört haben und eröffnete daraufhin eine furchtbare Kanonade, sodaß wir nichts mehr hören, wohl aber sehen konnten, denn es blühte ununterbrochen von dem Schein der platzenden Schrapnells und Granaten. Auch schwere Schüsse schlugen ein und bespritzten uns mit Schmutz. Trotzdem gelingt es, die Kanonen in Stellung zu bringen, die Munition abzuladen, die Fahrzeuge wieder nach rückwärts in Gang zu bringen. Als es Tag geworden war und die Fahrzeuge hinten im Geschütz eingetroffen waren, hörten wir, daß nur 2 Pferde verlegt worden waren. Auch bei dieser wie so vielen anderen Nachtschießereien galt das Motto: „Viel Lärm um Nichts“. Der Tag verlief in normaler Weise, indem die einzelnen Geschütze nach dem Schießplan unseres Batterieführers im Einvernehmen mit der Infanterie ihre Schußaufgaben erledigen. Wieder werden mehrere 100 Schuß gelöst und in den Pausen wird am Stellungsbau weiter gearbeitet. Jeder einzelne von uns hat ein persönliches Interesse an dieser Musterstellung; denn es erfüllt uns mit Stolz der schwergeprüften Grabenbesatzung so nahe zu sein und sie so trefflich unterstützen zu können. Das hören wir so gerne als Artilleristen, wenn uns die Infanterie wegen unseres Schießens lobt, weil sie sich selbst durch das Artilleriefeuer moralisch gestärkt fühlt. Deshalb bedauern wir es auch sehr, als wir am 22. aus der Stellung zurückgezogen wurden, um in einem anderen Kampfabschnitt eingeschickt zu werden; auch die Infanterie war wenig erfreut, als sie es bemerkte, vor allem weil die Stellung von keiner anderen Batterie neu besetzt wurde, sondern leer blieb. Für uns waren diese 8 Tage so nahe hinter der vordersten Kampflinie jedenfalls eine der schönsten Kriegserinnerungen, zumal wir in so unmittelbarer Fühlung mit unserer Infanterie gekämpft hatten und dazu noch schmit verhältnismäßig geringen Opfern — nur ein Mann war tot, einer verwundet — Das verdanken wir nicht nur einem gültigen Geschick, sondern auch dem musterhaften Verhalten aller Organe der Batterie.

Das 3. Bad. Feldart.-Regiment Nr. 50 bei der „großen Schlacht in Frankreich“.

Frühlingsanfang 1918.

Endlich waren wir 50er auch mal dabei! Vier Monate waren wir in Flandern gewesen und wurden ganz geheimnisvoll abtransportiert. Diesmal wußte tatsächlich keiner, wohin es geht, selbst die üblichen „Latrinen-Befehle“ blieben aus. Auch der Burische Kanonier, der sonst immer das Neueste wußte, versagte diesmal. Die Oberste Heeresleitung hatte seiner Witzbegier einen Kiesel vorgeschoben. Nach langen Märschen zum Verladeort Ansegem und endloser Fahrt mit der Bahn kamen wir in die Gegend von Cambrai, nach Clara, wo unsere alte 28. Division, der wir seit Jahresfrist nicht mehr angehört, im Dezember 1917 die glänzenden Gegenangriffe gegen die Tankostenive der Franzosen gemacht hatte.

In ein voll belegtes Dorf kam unser Regiment noch rein. Es war zwar eng, ging aber doch. Dort übten wir tüchtig; bei Besprechungen und Befehlen wurden Worte wie „Bewegungsstrick“ und „Vormarsch“ immer häufiger.

Die alten aktiven Kanoniere steckten die Köpfe zusammen und erzählten abends den jungen Kameraden von 1914. Nach einigen Tagen rüdten wir einige Ortschaften frontwärts, um die Quartiere hinten für neue Truppen frei zu machen. Die Offiziere orientierten sich im Gelände, um die schon vermessenen und auf die einzelnen Batterien vereinigten Feuerstellungen zu befehlen, nachts wurde Munition gefahren und in den späteren Feuerstellungen niedergelegt. Bei seinem nächtlichen Streuschießen traf der „Tommy“ schließlich, wo er auch hinsichtlich, einen Munitionstapel, der hochging. Bei einer solchen Nachtsfahrt wurden bei der 6./50. Fahrer Subbuch



Grab eines gefallenen Artilleristen.

und Kanonier Schalter verwundet. Tagsüber war kein Verkehr zu sehen auf den Straßen bis weit hinten, auch für die feindlichen Flieger, die sehr stroh wurden, da unsere sich absichtlich zurückhielten; dafür reichte sich dann aber nachts ein Munitionswagen an den anderen und die dunkle Straße drönte unter dem Fußgetrappel der Pferde und dem Gepolter der schwerbeladenen Wagen. Dauerndes Geschimpfe und der ewige Ruf „Rechts ran!“ ertönten unaufhörlich entlang der Anmarschstraße. Schließlich wurden wir eingeschickt und die 6./50 verlor schon in der neuen Stellung den Fahrer Häffner und den Kanonier Diehm, die beide schwer verwundet wurden. In der Nacht vom 20. zum 21. März kamen die letzten Batterien vor. Im vordersten Graben stand ein Minenwerfer am andern, Allmächtig merkten wir schon, daß wir an einer größeren Unternehmung teilnehmen sollten, aber niemand wußte, wann es los gehen sollte. Erst spät in der Nacht bekamen wir von hinten die Befehle und erhielten unsere Ziele zugewiesen, nach denen wir uns trigonometrisch einrichteten mußten. Die Nacht wurde auf den 21. März 4.40 Uhr festgelegt und darauf bezogen sich alle uns schon bekannten Schießzeiten, sodaß wir nur noch diese umrechnen mußten und dann unser Programm abschließen konnten. Die ganze Nacht wurde im Unterstand von den Offizieren gerechnet und kaum war der letzte Schuß berechnet, da war es auch schon an der Zeit, daß der erste Schuß hinausging.

Punkt 4.40 Uhr sang nun unser tolles Trommelfeuer ohne Einschließen auf einer Front von 80 Kilometern an. Das mag eine nette Ueberraschung für den gegenüberliegenden Tommy gewesen sein! Denn er ahnte wohl was, aber wußte doch nichts Genaues, so wenig wie er selbst. Später fanden wir im Steinbruch von Templeux einen Brief eines englischen Captain, der sich am 20. März bitter

Die englische Artillerie erhielt Gas, dann kamen die Infanteriestellungen dran und nochmals die Artillerie. Die Engländer schwiegen bald und unsere Feuerwölfe wickelte sich bei der 6. Batterie ohne Störung durch den Feind ab, da gab's plötzlich einen gewaltigen Krach, und was in der Nähe des 2. Geschützes stand, flog beiseite. Man hörte Schreien und Rufen. Durch einen Rohrtreppier hatten wir leider unsere ersten Verluste. Unteroffizier Hillert und die Kanoniere Schütt, Häß, Seitz wurden schwer verwundet und Wigwagmeister Käger, Kanonier Lemanski, Leutnant Müller und Pionier wurden leicht verwundet. Der Geschützführer, der schon dreimal verwundet war, erlag später seinen Verletzungen.

Der Sturm der Infanterie war inzwischen gut vorwärts gegangen und allmählich rüdte die Artillerie auf den von den Pionieren schnell hergerichteten Brücken über die eigenen und feindlichen Schützengräben nach. Alles klappte famos, auch die 6./50 folgte nach. Bei Dargicourt hatte der Batterieführer, Leutnant Schneider, eine neue Stellung erkundet. Durch den Nebel, der am Morgen herrschte, konnte die Artillerie erst zwei Stunden später als beobachtet, vorrücken und schießen da man nicht beobachten konnte.

Auf der Straße drängte alles nach vorwärts. Drei Fahrkolonnen hatten sich nebeneinander gebildet. Die 6./50 ging in Stellung und beschoß die Höhe von Templeux, wo sich der Gegner nochmal festgesetzt hatte. Hier erreichte uns die Kunde, daß der Batterieführer der 5./50 Leutnant Keller, gefallen war und neben ihm auf einem Gefundungsgang bei der Infanterie Major Holz, der Führer der 2. Abteilung 50 verwundet worden war. Hauptmann Bauer übernahm die Führung der 2./50. Die 6./50 übernachtete in den Granatlöchern, die sie selbst eine Nacht vorher bei der Feuerbereitung geschossen hatte.

Am 22. März war es sicher, daß der Feind geschlagen war und es kam die Meldung, daß er in langen Kolonnen absieht. Wir hatten einen tüchtigen Marsch nach vorn zu machen und kamen am nächsten Morgen in den Sommezeit 1918 her bekannt waren, vorbei. Nahe bei Koisel ging die 6./50 abends in Stellung. Durch englisches Streiffeuer hatten wir hier einige Verluste. Unteroffizier Krämer und Kanonier Haus wurden auf der Beobachtung, wo Gefreiter Bredt fiel, schwer verwundet und in der Batterie Gefr. Göß, als die beiden Gefr. Haus und Kanonier Bauer wegzutragen hatten.

Bald hatten die Kanoniere erfahren, daß in Koisel ein englisches Proviantlager war. So zogen zwei Leutnants mit einigen Freiwilligen dorthin. Schwer beladen kehrt sie zurück und verteilten die Habe richtig. Jeder bekam da etwa 200 Zigaretten, 2 Dosen Cornedbeef, 2 Dosen Marmelade, außerdem Weißbrot, Cakes, Schokolade, Sodawasser, Mixed Pickles usw. In den Löchern, die sich jeder einzeln in den Gang an der Straße geht haben hatte, saßen alle und futterten, bis sie kaum mehr konnten. Den andern Morgen rückte alles weiter, zwischendurch wurde mal wieder geschossen und dann wieder weiter marschieren bis abends. Vormittags war der Abzug der 2./50, Leutnant Kufscher, gefallen. Abends hatten wir ungeheure die Stellungen wie nach der Sommerfront.

Anderen Tags war der Engländer in vollem Rückzug, Bapaume und Veronne waren unser, wir mußten nur marschieren. Bei Bouchavesne, wo bei der Sommerfront unser Sperrfeuer lag, bismarftieren wir. Kom Dris nichts mehr zu sehen. Trichter an Trichter, schon grün überwuchert. Verschiedene Tanks lagen im Gelände herum. Mit den Dingen waren sie da bis rein gefallen, man hatte etwa 50 gesehen, die erledigt waren.

Nun schien es der richtige Bewegungskrieg. Die Tommys waren ziemlich tapfres, setzten sich manchmal sehr tapfer fest und verdrängten Widerstand zu leisten, waren aber bald durch die Artillerie herausgeschossen, da wir immer dicht hinter der Infanterie folgten und auf 800 bis 1000 Meter direkt schossen.

Auch am 25. März ging weiter bis sie am 26. wieder recht ins Laufen kamen. Da betraten wir bei Marcourt zum ersten Mal das bier, das vor uns noch nie ein deutscher Soldat betreten hatte. Bei einem englischen Tankaufschlag bekamen wir plötzlich Maschinengewehrfire aus einem angehefteten Tank, wie sie da zu Dutzenden herumstanden. Der Besatzungsbesatz war bald beruhigt und wieder lehrtes Dorf, durch das die Batterien in Stellung rückten.

Die englische Fliegergeschwader kamen an, kreuzten über dem dicht angefüllten Dorf und schossen mit Maschinengewehr auf uns und warfen Bomben. Die Batterien wurden vorgeholt und mußten alle durch Morclancourt in Stellung, wo der Brite sehr energisch mit Schrapnells und Bomben reinkochte. Es war ein mühtes Durcheinander und ein richtiges Bild aus dem Bewegungskrieg. Verdun kostete der Anmarsch auch Verluste an Pferd und Mann.

Albert war genommen, die Ankerstellung hatten wir erreicht und unser ursprüngliches Ziel lag weit hinter uns. So gingen wir allmählich wieder zur Stellungskriegs über und schmierten die Engländer bei verschiedenen Gegenangriffen ab.

Tags darauf kamen wir zwei Tage raus in ein englisches Barackenlager in Kruße, wurden aber als Heeresartillerie gleich wieder eingeschickt.

Die 3. und 5. englische Armee war geschlagen, 41 englische und 19 französische Divisionen geschlagen und vernichtet oder stark geschwächt. Im Felde 8. April 1918.

Artilleristische Erinnerungen an die Westfront.

Von Rechtsanwalt Robert Sch ne i d e in Karlsruhe, Leutn. d. R. a. D. im Kriege Führer der 6. Batterie des Feldartillerie-Regts. Nr. 50. Das Wiedersehen mit den alten Kommandokameraden des großen Krieges weckt manche Erinnerungen. Bilder erwachen die jahrelang

Hoepfner-Bräu Spezial-Export hell in Güte und Qualität erstklassig kommt in allen Hoepfner-Wirtschaften zum Ausschank Karl Frey, Kaiserstr. 99 Inhaber: W. Friedrich Kriegskamerad der 5. und 7. Batterie, Feld-Art.-Regt. 14 Herrenmoden Oberhemden, Krawatten, Hüte und Mützen in großer Auswahl. 10477 Gebrüder Ettlinger Spezialhaus für Damen- u. Kindermoden Hammer & Helbling gegr. 1809 KARLSRUHE Fernspr. 118 Kaiserstraße 155/157 Kochgeschirre — Küchenmaschinen Solinger Stahlwaren Gartenmöbel — Gartenschirme 10491

in unserem Gehirn schlummerten. Es ist ein wunderbarer Vorgang, daß man viele Jahre in der Arbeit des Berufs an eine Begebenheit, an ein Gesicht oder an einen Menschen überhaupt nicht denkt, und plötzlich steht das Bild greifbar vor unserer Seele.

Wie manches Mal lag die Batterie im Stellungskrieg an der Westfront nach einem Marsche oder in Ruhe weit hinter der Front. Geschützzerzeren, Übungen der Telefonisten, Übungen mit Gasmaske, Fahrübungen, Reitstunden der jungen Offiziere, Vorträge über Schießlehre, Materialrevision, Appell mit Karabinern oder Gasmasken tauchen vor unseren Augen auf. Der Befehl trifft ein, in bestimmten Gelände sofort eine Feuerstellung zu erkunden, die Stellung möglichst noch in der nächsten Nacht zu beziehen, ein Sperrfeuer zu erschließen, und einer bestimmten Gruppe das Veranlassen zu melden. Der Batteriechef führt mit seinen Reitern sofort zur Erkundung aus. Wer wird den Batteriechef begleiten? Schon teilt der Wachmeister die Pferde ein. Der Batteriechef nimmt die vier Geschützführer, einen Telefonunteroffizier und einen Pferdehelfer mit. Die Karte wird studiert. Man erkundigt sich bei schon länger am Orte befindlichen Truppen, wann und wohin der Feind schießt, und welche Stellungen des Geländes er einsehen kann. Die Reiter brechen auf. Man sucht im neuen Gelände nach feindlichen Geschößeneinschlägen. Genau achten die Reiter auf den Weg, denn jeder kann bei Eintritt von Verlusten in die Lage kommen, bei Nacht ein Geschütz oder einen Teil der Batterie denselben Weg führen zu müssen. Gelegentlich fragt man geländebundige Kameraden nach dem Charakter des

Wer erinnert sich nicht mehr an solchen Nachtmarisch? Es gab Märsche, bei denen man vor Sturm und Regen nicht die Hand vor den Augen sah, sobald es unmöglich war, auf der Landstraße die Generalstabkarte zu lesen. In mancher Nacht war die Straße vom Mond beleuchtet, feindliche Flieger leuchteten die Straße ab, und sobald ein feindlicher Flieger einen Leuchtschirm abwarf, hielt die Batterie wie angezuckt, denn Bewegung fällt dem feindlichen Flieger besonders auf. Gefürchtet sind Fliegerbomben; sie sind schlimmer, als feindliche Artilleriegeschosse. Wie wird die 6. Batterie die Weise bei Mortimer verfahren, auf der sie durch feindliche Flieger schwerste Verluste erlitt. Undauernder rollender Donner der eigenen Geschütze zeigt die Richtung der Front. Mündungseuer und Leuchtschirm erhellen ununterbrochen die Gegend. Wie wird es der Batterie in der neuen Stellung ergehen, denkt mancher Kanonier und mancher Fahrer. Wird die Stellung Opfer fordern? Wer wird es sein? Es kennt ja jeder jeden in der Batterie. Noch wenige Stellungen haben keinen Tribut gefordert. Wieviele Feuerstellungen werden wir noch beziehen müssen, bis der Krieg zu Ende ist? Wie oft werden wir Fahrer auf diesem Weg Munition und Material vorbringen? Ruhig ist der Weg nicht; hier und dort schlägt es ein. Doch ist es ja jede Nacht so, erzählen die Kameraden. Bedächtig marschiert die Batterie im Schritt. Jeder erfahrene Artillerist weiß, daß man am sichersten hin kommt, wenn man im Schritt marschiert. Jetzt kommen die Trümmer eines Dorfes, schon lange sind die Bewohner geflohen. In einigen Kellern liegt Infanterie in Bereitschaft. Es ist nicht ratsam hier zu verweilen. Der Schritt wird beschleunigt; endlich erreicht man die Stellung. Die Batterie ist rechtzeitig eingetroffen; eben graut der Morgen. Ohne Verluste ist der Marsch gelungen. Kein Geschütz ist liegen geblieben, glücklicherweise war die Nacht verhältnismäßig ruhig. Hoffentlich gelingt auch das Einrücken. Die Geschützführer treten in Tätigkeit. Die vier Geschütze der Batterie, von den Kanonieren Kronprinz, Kaiser, Sündenbube und Großherzog genannt, werden auf ihren Platz gebracht. Die Staffel läßt die Munition aus, die Proben marschieren ab. Wöge der Nachtmarisch genau so gelingen! In wenigen Minuten erscheinen neue Wagen. Eine lange Munitionskolonne erscheint, um der Batterie tadelnd Schutz zu bringen. Sie war nicht angelegt. In fieberhafter Tätigkeit wird ausgeladen. Schon wird es heller. Das Bestreben der Kolonne, sich sehr lange vorne aufzuhalten, ist nicht sehr groß. Gefährlich ist es für eine lange Kolonne, bei Tag auf der Straße zurückzukehren. Einzelne treten die Fahrzeuge den Rückweg an. Bald galoppieren einzelne über die Höhe. Nun erst beginnt die Tätigkeit der Batterie. Fliegerbedrohung wird geschaffen, Geschütze werden ausgehoben, Sperrfeuerstellungen und Leuchtschirmstellungen werden aufgestellt. Einzelne Kommandos werden zur Gruppe und zur Infanterie kommandiert, um Verbindung zu legen und zu halten. Schon ist die Leistung zur Beobachtungsstelle gelegt. Soeben fällt der erste Schuß der Batterie aus der neuen Feuerstellung. In wenigen Minuten ist das Sperrfeuer erschossen. Der Gruppe wird die Feuerbereitschaft der Batterie gemeldet. — Der Befehl ist ausgeführt. Nach vergeht der durch Arbeit ausgefüllte erste Tag. In der ersten Nacht schlafen die Kanoniere bereits schlaftrunken auf der Holzmulde, die die Geschütze miteinander haben. Am Abend melde ich der Maagen. Wo bleibt die Redlichkeit? In der Abenddämmerung sollte sie kommen. Schon ist es vollständig finster, und noch ist die schmerzhaft erwartete Gulaschkanone nicht erschienen. Endlich hört man rufen. 4 Stunden hatte sie sich verpölet, sie hatte den Weg vom Trochsenlager zur Feuerstellung verfehlt, den sie zum ersten Male allein zurücklegen mußte und war auf falscher Straße vorgefahren. Selten kam eine Redlichkeit in einer neuen Feuerstellung am ersten Abend rechtzeitig. Dafür schmeckt das Essen jetzt um so besser. Eine große Arbeit ist von jedem Einzelnen am Abend dieses Tages geleistet. Nun kann der Feind kommen — die Batterie wird ihre Schuldigkeit tun.

Bei der badischen Artillerie an der Somme 1916.

Ende Juli 1916 begann ich meinen Brief nach der Heimat mit dem ominösen Satz: „Sehr oft muß man erschrecken.“ Da wußte sie zu Hause schon, wenn sie die Anfangsbuchstaben zu einem Wort vereinigte, wohin mich das Kriegsgeschick verschlagen hatte. Das weltbewegende Wort „Somme“ war damals im Munde der gesamten Zivilisation. Noch niemals in der Weltgeschichte war eine Schlacht mit größerem Aufgebot an Material und Menschen geführt worden, eine Anstrengung größten Stils unserer Gegner, den Durchbruch der ihnen 1915 bei Verdun, in der Champagne und bei Lens nicht geglikt war, unter allen Umständen zu erzwingen. Es war eine deutsche Musterleistung, daß trotz anderer gegnerischen Operationen an der Ostfront und unserer eigenen machtvollen Feldschlachten in Rumänien die Westfront nicht durchbrochen ist, wenn auch dem unehren Druck Kilometerweit nachgegeben werden mußte. Diese kurze Betrachtung möge auch bei der Würdigung aller Einzelleistungen dort kämpfender Truppen nicht außer acht gelassen werden. Einen Monat dauerte schon das gewaltige Ringen, als wir mit unserer Kampftruppe 28. Division in jener Gegend eintrafen,



Batterie Holz (2/14) bei Violaines bei La Bassée November 1914.

schmittes. Wird ein Angriff des Feindes erwartet? Soll von uns angegriffen werden? Niemand weiß etwas Bestimmtes. Es ist noch keine lange Zeit vergangen, seitdem der Feind mit gewaltiger Uebermacht angegriffen hat und abgeschlagen wurde. Ist die Feuerartigkeit des Feindes in den letzten Tagen lebhafter geworden, so fürchtet die höhere Führung einen bevorstehenden feindlichen Angriff. Ist nicht die ähnliche Schlüsse aus einer unheimlichen, unverständlichen Ruhe des Gegners. Nach längerem Ritt kommt man in die Nähe der zu erkundenden Stellung. Die Reiter sitzen rechtzeitig ab, denn Reiter verhalten dem beobachtenden Feinde, daß Artillerie erkundet. Trichter von feindlichen Geschossen zeigen, daß der Feind das Gelände oft abstreut. Die neue Feuerstellung wird ausgewählt. Noch nie stand eine Batterie an dieser Stelle. Grundrichtung und geringste Entfernung werden bestimmt. Der Platz eines jeden Geschützes wird bezeichnet, die Geschützführer winkeln sich gegenseitig ein, damit die Batterie die richtige Front erhält, und die einzelnen Geschütze sich nicht über die Köpfe schießen. Die Geschützführer werden abgeschrieben, damit die Geschütze nicht zu nahe aneinander aufgestellt werden. Glücklicherweise die Batterie die Raum zur Ausdehnung vorfindet, und nicht durch rechts und links stehende Batterien beengt wird. Die Plätze, an denen die Munition aufbewahrt werden soll, werden ausgemacht. Der Telefonunteroffizier wird sich über die zu legenden Fernsprecheinrichtungen klar. Die Stellen, an denen Unterstände angelegt werden sollen, werden bestimmt. Beobachtungsstellung, Plätze für die Leuchtschirmstellungen und für eine etwa erforderliche Wechselstellung werden vom Batteriechef ausgesucht. Der Batteriechef zeigt den Platz, bis zu dem die Batterie in der Nacht geschlossen vormalisieren soll. Von dieser Stelle an bringt jeder Geschützführer selbst sein Geschütz in seine Stellung. Die Geschützführer überlegen, wie sie die Geschößführer vermeiden werden, um ihre Geschütze sicher ans Ziel zu bringen. Vielleicht müssen sogar Wegausbesserungen gemacht werden, damit die Geschütze überhaupt vorgezogen werden können. Wie oft war dies im Schlamm der „Lause-Schlammpanne“ oder in Klüften nötig! In kurzer Zeit spielt sich diese Tätigkeit ab. Die Reiter treten den Rückweg an, um sich nicht länger als nötig bei Tag der feindlichen Beobachtung auszuliefern. Der feindliche Ballon schaut ins Gelände; feindliche Flieger kreuzen, und in jenen Höhen können feindliche Ferngläser eingebaut sein. In der Nacht soll die Batterie nach dem Befehl die Stellung beziehen, um am nächsten Tag feuerbereit zu sein. Nicht Flug ist, in der finsternen Nacht in Stellung zu gehen. Man wählt die Abenddämmerung oder das erste Grauen des Morgens. Rückt die Batterie im Morgengrauen ein, so hat sie den Tag für manche Arbeit vor sich. Verpölet sie sich jedoch, sobald sie erst bei Tag in die Stellung geht, so können sie feindliche Flieger mit Bomben gefährden. Sie gefährdet die Nachbarkruppen und verrät die Maßnahmen der Führung. Trotzdem entschließt sich der Führer zum Einrücken im Morgennebel. Die Batterie darf sich eben nicht verpölet. Das Vorkommando kehrt zur Batterie zurück oder trifft sie auf halbem Wege. Die Geschützführer erzählen auf viele Fragen ihrer Leute. Arbeit wird die neue Stellung fordern, denn sie ist neu ausgesucht, nichts ist vorhanden; es muß gebaut und gesichert werden. Dafür kann die Batterie alles los anlegen, wie sie es selbst will, sie braucht keine schlecht gebauten Unterstände beziehen. Bei Nacht marschiert die Batterie nach vorne.



Flugzug des Leutnants Jach bei Lens (Eien) Frühjahr 1915.

wo das donnerartige Rollen des Trommelfeuers dauernd die Fenster scheiben mellenweit hinter der Front erzittern ließ und wo man am Bahnhof von St. Quentin, dem Hauptetappenort, lange Kolonnen von Leichterwunden untermischt mit unverwundenen feilsch vollständig gebrochenen Menschen begegnete. Das waren Silber, wie man sie bis jetzt noch nicht gesehen hatte und auch nach dem Einschlag an der Front boten sich uns eine Reihe von ganz neuen Eindrücken, die unsere bisherigen Kampferfahrungen wesentlich bereicherten. Es war kurz vor der Ernte. Wir standen mitten in den reifen Feldern, die von den so oft geschmähten „Stappenschlampern“ sorgsam bestellt worden waren. Die alte Kampflinie war von unseren Gegnern im ersten Anprall überannt worden. Nun galt es für uns, weiterem feindlichen Vordringen halt zu gebieten zunächst durch Abgabe von Sperrfeuer ohne Rücksicht auf Dedung. Da sich auch der vorgestohene Gegner neu einrichten mußte, blieb uns Zeit zum Ausbau unserer Stellungen, der mit fieberhaftem Eifer betrieben wurde. Sorgfältig mußten diese Arbeiten gegen Fliegerbedrohung vertheilert werden, um nicht frühzeitig erkannt und beschossen zu werden. Bald konnten wir in unseren Unterständen Beschickungen auch der höchsten Kaliber ausbalden. Und das wollte etwas heißen. Denn hier kamen „Brummer“ anzulauten wie wir sie bis jetzt noch nicht erlebt hatten; bis zu 30 cm wurde das Kaliber dieser Unholde geschätzt, die ihre Ankunft durch ein ruckartiges Heulen ankündigten, dann mit nie gehörtem Krach einschlugen und selbst schon durch den Luftdruck auf einige Meter Entfernung Menschen töteten. Wir erinnern uns lebhaft der schwierigen Wegeverhältnisse von unseren Stellungen zur Infanterie, wo unsere vorgeschobenen Beobachter eingebaut waren. Man mußte die Somme überschreiten und die zwei einzigen Uebergänge, die Brücke bei Peronne und ein Fußgängersteig wenig unterhalb davon, lagen ständig unter feindlichem Feuer. Kein Wunder, daß auch das Flücken der dauernd zerstörten Telefonleitungen keine angenehme Aufgabe war. Satten wir auf unserem linken Flügel, wie erwähnt, die Somme zwischen uns und der Infanterie, so wurde der Fluß in unserem Mittelabschnitt reines Fronthindernis zwischen Freund und Feind; hier gab es auf eine Strecke von einem halben Kilometer keine Gräben, sondern die Ufer waren nur mit Maschinengewehren besetzt und auch einige Minenwerfer und Nahtampgeschütze waren zur Befreiung des Fußes aufgestellt. Auf unserem rechten Flügel lag die Somme in scharfer Windung hinter die feindliche Linie. Das war eine sehr abwechslungsreiche Gestaltung der Kampffront. Am linken Flügel stand die Batterie Eggers unmittelbar am Ufer, wo ein Geschütz einer fremden Batterie im Wasser liegen geblieben war. Es wurde von der eifrigen Bedienung mit Striden und Stangen aus dem nassen Element befreit und freudestrahlend teilten die Mannschaften den wohlverdienten Bergelohn von 750 Mark. Die Batterie Znamieci, deren tapferer Führer leider dort den Heldentod starb, hatte oft Gelegenheit flankierend in den rechten Nachbarschnitt gegen sichtbare Ziele zu wirken, eine seltene Erscheinung bei der sonst sprichwörtlichen Leere des Schlachtfeldes. Wir gedenken all noch der wütenden Angriffe unserer Gegner auf Majonette hoch oben über Peronne und gegen unseren rechten Flügel bei Clerf, wo die Batterie Beck die Infanterie so trefflich unterstützt und bis zum

Injere neue  
**Deutschlandkarte**  
Maßstab 1:1400000  
ift soeben erschienen und bietet ein außerordentlich genaues, übersichtliches und rasch orientierendes Anschauungsmittel für **Büro, Schule und Haus.**  
Auf der Karte sind sämtliche deutschen Provinzen durch verschiedenfarbige Flächen und außerdem neben reichlicher Beschriftung die Flußläufe, Bahnlmnen und Reichsgrenzen vor und nach dem Kriege unter besonderer Markierung der verlorenen Gebiete in Buntdruck hervorgehoben. Die angrenzenden Staaten wurden in ähnlicher Weise behandelt.  
**Preis pro Stück Mk. 1.—**  
Bei Lieferung nach auswärts (in Papprohr und einschließl. Porto) in der I. Zone Mark 1.30 und Mk. 1.80 in der II. Zone gegen Voreinsendung des Betrages.  
**Berlag der „Bad. Presse“ Karlsruhe.**

**Eugen von Steffelin**  
**KARLSRUHE i. B.**  
Fernsprecher Nr. 2, 261, 432  
**Bahnamtlicher Rollfuhrunternehmer**  
**Spedition :-: Sammelverkehre**  
**Möbeltransport :-: Lagerung**  
**Versicherungen**

äußersten dem fortgesetzten Beschuss durch schwere Kaliber und Gasgranaten stand gehalten hat. Dort unmittelbar jenseits dieses heilumstrittenen Dorfes war auch die Stelle, wo unsre II. mit der I. Armee zusammenstieß und gerade auf diese sogenannte Nacht hatten es unsere Gegner scheinbar abgesehen. Nur ganz kurze Zeit konnten die vordersten Linien durch dieselbe Truppe besetzt bleiben. Sächsische, bayerische und preussische Grenadiere, darunter das erste Garde-Regiment zu Fuß, kochten hier mit großer Zähigkeit gegen den wütend anstürmenden Gegner und treffliche Dienste leisteten ihnen das wohlgezielte Feuer der Haupt-Batterie Reinko, die durch ihre aufopfernde Tätigkeit diesem Nachbarschnitt wertvolle Dienste geleistet hat.

Das Bild dieses wogenden Kampfes wäre nicht vollständig, wollte man seinen Blick nicht auch nach oben richten, wo besonders auf feindlicher Seite der Luftraum von zahllosen Ballonen und von unheimlichen Massen von Fliegern bedeckt war. Auch auf diesem Gebiete arbeiteten die Gegner mit einer vielfach überlegenen Luftwaffe, die von unsern todesmutigen Fliegern nur vorübergehend durchbrochen und zu kühnen Erkundungsvorhaben und erfolgreichen Luftkämpfen ausgenutzt werden konnte.

Es bliebe noch übrig den schwergeprüften Munitionskolonnen unsere Bewunderung zu zollen; ihr schwerer gefährvoller Nachdienst auf dauernd unter Feuer liegenden Straßen ist auch so eine Art kühles Heldentum, das verdient, seiner Dunkelheit entrissen zu werden. Auch die Wägen haben das Ihrige dazu beigetragen, wenn durch ununterbrochenes Schleichen der Artillerie unserer tapferen Grabenbesatzung der Widerstand in vorderster Linie möglich gemacht worden ist. So konnte die gewaltige Uebermacht unserer Gegner nur wenig Boden gewinnen und gerade der 28. Division darf das Verdienst zuerkannt werden durch ihren musterghässigen Stellungsaufbau nach dem Einfall unserer letzten verfügbaren Divisionen in erster Linie dem weiteren Vordringen des Gegners einen Riegel vorgeschoben zu haben.

Während 2 1/2 Monaten hat unsre Infanterie brav und tapfer ihre vielumstrittenen Stellungen gehalten und wir Artilleristen dürfen mit Stolz unseren Anteil an dieser Leistung beanspruchen; denn wir haben durch unser wohlgezieltes Feuer alle die vielen gegnerischen Vorstöße im Keime erstickt. Es waren kritische Momente, die wir an der Somme durchlebten; darum denken wir auch gerne an die harten Zeiten unermüdlicher Kampfarbeit zurück.

**Cassaur. \*)**

Der 23. Oktober 1917 war für die 2. Batterie Feldartillerie-Regiments 104, die ehemalige 2. Batterie Feldartillerie-Regiments 50, wohl einer der schlimmsten Tage im ganzen Weltkrieg, ein wirklich schwarzer Tag. Die D.S.L. hatte in Erfahrung gebracht, daß die Franzosen an der Cassaure, jenem in spitzem Winkel vorpringenden Teile der deutschen Front bei Caon, einen starken Angriff, der zum Durchbruch führen sollte, beabsichtigten. Die 52. I.D. wurde daher als Eingreifdivision hinter den Misenefanal gezogen. Dieser Kanal bildete gerade die Sehne zu dem vorpringenden Bogen oder die Grundlinie zu dem vorpringenden Frontbuckel.

Am 13. Oktober wurde die Artillerie, trotz aller Einwände und trotz Widerstands aus technischen Gründen, bereits unter außerordentlich stark Feuerwirkung des Gegners, etwa ein Kilometer westlich über den Kanal hinüber in Stellung gebracht. Die Geometrie stellte ein malträgliches Sumpfgelände dar, in dem jeglicher Unterhandsbau unmöglich war. Nur drei Brücken führten im ganzen Divisionsabschnitt über den Misenefanal. An die der 2/104 zugewiesenen Brücke schloß sich ein etwa 600 Meter langer Knüppeldamm durch das Sumpfgelände an, der in der Breite eben Platz für ein Fahrzeug bot, dem Feinde wohl bekannt, daher auch ständig unter Feuer liegend. Einige Hundert tote Soldaten und Pferde lagen unbestattet umher, waren teils zu Besten, weil bei dem heftigen Feuer an eine Bergung nicht zu denken war und rücksichtslos darüber hinweggefarrt werden mußte. Eine ganze Kavallerie-Kolonne war zusammengebrochen und dann um den Knüppeldamm herumgekommen, von den Nachfolgern mit der toten Bespannung einfach festlich in den Sumpf gekippt worden. Kurz, es war ein grauer Tag.

Die Batterien schossen sich unter häßlicher Zunahme des feindlichen Feuers ein. In den letzten fünf Tagen vor dem eigentlichen Anmarsch betrug der feindliche Beschuss laut Statistik nicht weniger als 60 000 Schuß aller Kaliber auf den Quadratkilometer. Was dies bedeutet kann nur der ermessen der so etwas mitgemacht hat. Das ganze Gelände war oft so vernebelt, daß man das Nachbargelände nicht mehr sehen konnte und viele Leute sich verirren. Aber auch unsererseits wurde heftig gefeuert und besonders nachts viel mit Gelbfreuz gearbeitet.

Am 23. Oktober, dem feindlichen Angriffstag, wurde unsere Beschießung Ereignis. Die Brücken über den Kanal waren bis auf die

von 2/104, am weitesten entfernte zerstört. Weder Munition noch Verpflegung kamen mehr vor, da zwischen der übriggebliebenen Brücke und unserer Stellung ein für Fahrzeuge unpassierbares Sumpfgelände war. Unter der feindlichen Geschosswirbelung waren die telephonischen Verbindungen so gründlich zerstört, daß jegliches Klacken aufgegeben werden mußte und die Feuerleitung nur durch Lichtsignale und Leuchtsignale möglich war. Trotz heftigster Gegenwirkung, trotz Abschuss vieler Tanks gelang es dem Feinde morgens gegen 7 Uhr, an den beiden Schenkeln des Frontbuckels durchzubrechen, die Spitze aufzurollen und Gefangene zu machen. Die Infanterie, soweit sie noch übrig war, ging zurück, teils schwimmend über den Kanal; die Batterien waren ihrem Schicksal überlassen. Keine Befehle kamen mehr durch, und an ein Zurückgehen war wegen der abgeschossenen Brücken nicht zu denken. Um 1 Uhr morgens hatten bereits die meisten Batterien keine Munition mehr, waren ohne jeglichen Infanterieschutz, aber trotzdem feuerten noch um 5 Uhr nachmittags einige Geschütze, darunter auch die 2/104, ihre letzte Munition heraus, so den Gegner über die eigentliche Lage täuschend. Endlich erschien die Spitze der Infanterie, die den Gegenstoß machen sollte, bestehend aus einem



Auffahrende Artillerie im Granatfeuer.

Major und einer Gruppe mit Handgranaten, erstaunt, überhaupt noch Leben und deutsche Artillerie anzusehen. In der Batterie sah es böß aus. Der vorher noch dicke Wald war zu Baumstumpfen zusammengeschossen. Durchschnittlich waren pro Batterie der 1. Abt. 104 (ehem. 1/14, 1/30, 2/50) zwei bis drei Offiziere tot oder verwundet. Von der 2/104 beinahe sich in der Stellung noch ein Offizier, zwei Unteroffiziere und neun Mann. Endlich nachte auch für diese Tapferen die Stunde der Erlösung. Bei Dunkelheit kam Befehl, zurückzugehen. In der Nacht wollte die I-104 nochmals Vereinskassette begeben, aber es gelang nur eine einzige zusammengelassene Batterie aus der ganzen Abteilung zusammenzufassen. So stark waren die Verluste; die Abteilung wurde daher entlassen.

Als der Divisionskommandeur später die Division besichtigte und Kritik hielt, bekam die Artillerie ein schönes Lob. Er sagte nämlich zur Infanterie: „Wenn ihr einen von der I-104 seht, so nehmt die Kopfbedeckung ab! Die haben sich brav geschlagen.“

Witte, Leutnant und Adjutant I/104.

\*) Wir entnehmen diesen Auszug der zur Erinnerung an den Regimentstag 1924 herausgegebenen Festschrift.

**Verlauf der Denkmalsenthüllung:**

Musikstunde und Chorgesang. — Ansprache und Denkmalsenthüllung. — Musikst. „Ich halt' einen Kameraden.“ — Gedächtnisreden der ehemaligen Divisionspfarrer Herren Meier und Wagermann. — Musikst. — Kranzniederlegung.

12 Uhr mittags. Blagmusik der Feuerwehrlapelle auf dem Schloßplatz.

Von 1.30 nachmittags ab kameradschaftliches Beisammensein in den Batterie- u. W. Lokalen, daran anschließend Besuch des Festkonzerts der Harmoniekapelle im Stadtgarten freigelegt.

Eintritt zu sämtlichen Veranstaltungen, auch dem Konzert im Stadtgarten, nur mit Festabzeichen gestattet.

**Die Artillerie.**

Das Fernrohr aus Erz gegossen  
Reizet unsere starke Faust  
Auf daß mit Kunstgeschid verschossen  
Die Kugel durch die Lüfte lauft.  
Des Feindes Scharen kennen sie  
Die Donnerkraft der Artillerie, der Artillerie!

Es sind die donnernden Karttaunen  
Des Siegesgotts Harmonika,  
Zugleich die kräftigsten Postamen  
Der ganzen Krieges-Musika.  
Es spielt zur Schlachten-Symphonie  
Den Takt die schwere Artillerie, die Artillerie!

Kanonen-Blitz und Donner wecken  
Der Waffenbrüder Siegeslust,  
Ja selbst des Heeres Rückzug wecken  
Wir mit der treuen Buderkraft.  
Dann richtet sich der Blick auf sie,  
Die unerschrockene Artillerie, die Artillerie!

Und gilt's aus starken Positionen  
Zu treiben den verschanzten Feind,  
So bahnen „schwere“ Feldkanonen  
Mit „Leichten“ meistens Flug vereint  
Den Siegesgang der Infanterie,  
Läßt sie nur Zeit der Artillerie, der Artillerie!

Wir sind die stets willkommenen Gäste  
Beim Schlachtenwert und Kriegespiel,  
Zum Siege tun wir oft das Beste  
Kanonen hat man nie zuviel,  
Halt sie in Ehren spät und früh  
Die allzeit fertige Artillerie, die Artillerie!

Die Artillerie ist unverdrossen  
Bereit im Kampfgewühl der Schlacht  
Mit Kugeln und Schrapnellgeschossen,  
Den Feind zu grüßen Tag und Nacht,  
Kameraden sie verläßt Euch nie!  
Drum lebe hoch die Artillerie, die Artillerie!

**Programm**

für

Sonntag, den 29. Juni 1924:

10 Uhr vormittags Denkmalsenthüllung am Vinkenheimer Tor.

Die Angehörigen der Gefallenen sind hierzu freundlich eingeladen.

**Villinger, Kirner & Co.**  
Karlsruhe, Kaiserstr. 120.

Spezial-Geschäft für Hotel- und  
Haushaltungs-Einrichtungen.

Speise-Restaurant

„Löwenrachen“

Kaiserpassage 17 - Tel. 4742

Geräumige Nebenzimmer, großer  
Saal, für Tagungen besonders geeignet

**Leipheimer & Mende**

Spezialgeschäft für Stoffe

für 10002

Herren- und Damen-Kleidung.

**Festhalle und Stadtgarten-Restaurant**

Aug. Grimmer

**Alte Kunst  
Moderne Gemälde**

**MAX SASSE**  
Schönleberhaus (Jahnstraße 18)  
und Lammstraße 7a (Café Bauer).

10499



besorgt gewissenhafte  
**Ueberwachung**  
von Häusern, Fabrik-  
anwesen u. Lagern etc.  
Büro: Waldstraße 37  
Telefon 577  
Inh: V. Baumgärtner.

**GG. HABERSTROH**

AMALIENSTRASSE 28

TELEFON 215



GEGR. 1877

**AUTO-LACKIERUNG**

Die verschwundene Ragazza.

Detectiv-Roman von Ferdinand Kuntel. Copyright 1923 by Josef Singer Verlag, Leipzig.

(14. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Lippe wurde ungeduldig, seine Gedanken schossen hin und her in den Irrgängen eines geheimnisvollen Labyrinths...

Als Lippe bis zu diesem Gedankenresultat gekommen war, setzte er sich sofort mit dem Chef der Kriminalpolizei in Verbindung...

„Aber“, so schloß Geheimrat von Stellmann Lippe gegenüber seine Erklärungen, „wir ziehen immer weitere Kreise in das Geheimnis...“

Denken Sie mal ernsthaft nach?

Gibt es wohl ein höheres Gut für jeden Menschen als seine Gesundheit? Sicherheit nicht. Und doch, wie viele Menschen leiden ständig unter Kopfschmerzen, Mattigkeit, Schlaflosigkeit...

rem Beruf, aufmerksam, wo innerhalb einer Familie ein Verbrechen begangen wird, von dem nur ein einziger Mensch Kenntnis hat...

„Ja, ja, das ist uns allen schon passiert, aber trotzdem müssen wir die Hilfsmittel benutzen.“

„Aber, bester Herr Geheimrat, das brauchen wir ja doch auch gar nicht. Wir wollen nur die Briefe vorher lesen, die an Jung, an Woltersdorf, an Lehmann, an Manchofer, an die Museumsdiener und den Mauerpolier geschrieben werden.“

„Ich habe alle im Verdacht, Herr Geheimrat, die nicht bewiesen haben, daß sie mit dem Diebstahl in keiner Verbindung stehen.“

leit, Beklemmungen, Kinnern vor den Augen, Schwindelanfällen, Herzklappen, Krämpfen, Rückenschmerzen, Reizbarkeit, Zittern in Händen und Knien, Ohrensausen und vielen ähnlichen Symptomen...

Wir müssen unsere Leute einzeln beobachten, wenn sie Briefe schreiben, und wie wollen Sie die Briefe erkennen, wenn sie unter Hunderten in irgendeinem Postkasten Aufnahme finden?“

„An der Handschrift, Herr Geheimrat.“

„Aber nicht unmöglich, bei Woltersdorf und Lehmann wahrscheinlich sehr leicht, bei den andern sehr schwer.“

Der Oberpostdirektor hörte den Bericht des Chefs der Kriminalpolizei, den er persönlich kannte, ruhig und mit jener liebenswürdigen Gelassenheit an, die sofort den weltmännischen Leiter des meistmännlichsten Beamtenkörpers verriet.

„Die Sache ist“, so äußerte er sich, nachdem er über alle Einzelheiten informiert war, „nicht ganz so schwierig, wenn Sie uns hinreichend Beamte zur Verfügung stellen könnten.“

„Nichts einfacher als das“, antwortete der Oberpostdirektor. „Sie haben mir bis jetzt sechs oder sieben Leute genannt, deren Korrespondenz Sie sehen wollen.“

loftet Sie garnichts. Schreiben Sie uns sofort eine Postkarte, und wir senden Ihnen sofort umsonst und portofrei eine Probebox von Prof. Dr. Rade's Nerven-Nahrung mit einer lehrreichen Broschüre über alle Nervenleiden.

Advertisement for Persil detergent. Text: Sie wußten es noch nicht? ... Gerade für Wollwäsche ist Persil so schön! All die hübschen modernen Sachen in ihren freundlichen Farben können Sie so bequem waschen! Machen Sie einmal an einem kleinen Stück einen Versuch...

Real estate and financial advertisements. Includes: Haustaushch, Reparaturen! (Auto, Motorräder, Fahrräder), Kapitalien, Gelddarlehen, Immobilien, and Geldgeberkreis.

WERBEDRUCKE advertisement. Text: PLAKATE PROSPEKTE KATALOGE in künstlerischer Ausführung (ein- und mehrfarbig) FERD. THIERGARTEN KARLSRUHE i. B. Buch- und Offsetdruck Eigene Lithographie Fernruf: 4050 4051 4052 4053 4054

Fluggarderobe, Billige Möbel, Gardinen, Stores, Tisch- u. Wanddecken, 1 Break Patent, 2 räder Handwagen, Gelegenheitskauf.

Handwagen, Motorrad, Piano, Harmonium, Mandoline, Ziehharmonika, Wirtschaltapparat, Aquarium, Sinderwagen, Promenadewagen, Wagenplane, Schlossherd, Frack und Weste, Teppiche, Koffweier.



# Grosse Posten Webwaren werden ab heute sensationell billig abgegeben.

## Gewaltige Vorteile für Sie!

Ein Massenverkauf für alle Konsumenten!  
Kaiserstr. 100  
Verkauf nur 1 Treppe hoch

80 cm breites Hemdentuch gute Ware per Meter <b>65</b>	Neueste Musseline grosse Auswahl <b>65</b>	Edel-Gabardine f. eleg. Kostüme u. Kleider <b>3 90</b>
Gerstenhornhandtücher per Meter <b>48</b>	Voll-Voile 115 cm breit, weiss <b>7 95</b>	Reinwoll. Popeline weiss und farbig <b>3 90</b>
Zefir in schönen Streifen per Meter <b>78</b>	Voll-Frotté für elegante Kleider <b>7 95</b>	Reinwoll. Cheviots gute Ware <b>2 45</b>
Schürzenstoffe doppelbreit per Meter <b>7 35</b>	Römerstreifen für Röcke <b>7 95</b>	140 cm breiter Windjacken-Stoff imprägniert <b>3 95</b>
180 cm br. Damaste gestreift u. geblumt <b>2 30</b>	Künstlerdecken in wundervollen Farben <b>6 50</b>	140 cm br. Anzug-Stoffe solide Ware <b>2 95</b>
150 cm breite Halbleinen prima Ware <b>2 90</b>	Farbige Kaffeedecken <b>4 95</b>	140 cm br. Anzug-Stoffe in prima Qualitäten und mod. Dessins <b>5 50</b>

# Das Haus der Stoffe

Kaiserstraße 100 □ Verkauf nur 1 Treppe hoch.

## Grosse Preisermäßigung

in sämtlichen Damen- und Herrenkleiderstoffe

Sommerleine - Frotté  
Weiße Halb- u. Reinleine  
Weiße und bunte Bett-Damaste  
Bettbarchente u. Matratzendrelle

Lagerbesuch jedermann lohnend!

### Arthur Baer

Kaiserstr. 133 (Eingang Kreuzstr.)  
Gegüber der kleinen Kirche. Eine Treppe hoch

---

#### Musikalien-Anfingarial

mehrere tausend Hefte aller Gattungen: Klavierstücke, 2 u. 4 händ., Unterrichtswerke, Klavierschulen, Tänze, Schlager, Ouvertüre, Opernmusik, Violine, Cello, Kammermusik, Lieder, Klaviersätze mit und ohne Singstimme usw.

zu ganz niedrigen Preisen

nur bis 1. Juli (da der Rest dann als Makulatur verkauft wird) bei

**KURT NEUFELDT**  
Waldstr. 39

### Karlsruher Auktions-Halle

Insb.: Max Gasse.

Anfang Juli nehme ich meine beliebtesten Auktionen wieder auf. Ich übernehme zum freihändigen Verkauf und zur Versteigerung: Kunstgegenstände, ganze Sammlungen, Nachlässe, ganze Haushaltungen, Warenlager aller Art, einzelne Möbel, Getragene Kleider, Schuhe, Speiser- und Kellerkränze, handgeflochtenen Gefächern und Laute frei und unverbindlich.

Karlsruher Auktionshalle Insbader: 222 Gasse  
Kammerstraße 7a (Kaffeehäuser).

An der Mitte dieser Woche stattfindenden Versteigerung werden ab Dienstag noch Gegenstände angenommen. 10707

## CRÈPE DE CHINE DAMENWÄSCHE

mit Handhohlsaum u. Handsückerie in herrlich. Pastellfarben

Prinzessröcke	68.- 45.- 38.-	<b>32.-</b>
Hemdhosens		<b>36.50</b>
Garnituren bestehend aus: Taghemd u. Beinkleid		<b>50.-</b>

# KNOPF

Nach Beendigung meiner amtärztlichen Tätigkeit widme ich mich jetzt nur noch der Behandlung von

### Haut- u. Geschlechtskrankheiten

Sprechstunden von 10-1 und 3-6 Uhr.  
**Dr. med. Max Gumpich**  
Gartenstrasse 11. Telefon 986.

Am 1. Juli beginnen wieder

### Handelskurse

für sämtliche kaufmänn. Fächer.  
Stenographie, Maschinensreiben, Schreibmaschinen, Buchführung, kaufm. Rechnen, Korrespondenz, Vermögensverwaltung, Steuergesetze usw.

Privat-Handelslehranstalt u. Töchter-Handelsschule  
„Merkur“ Dipl.-Handelslehrer Dr. K. Doll  
Karlsruhe, Karlstr. 13, nächst dem Moninger. — Telefon 2018. 10688

### Troßliche Feuerungs-Anlagen

und Spezialguß-Rohrwerke für alle Brennstoffe und Betriebsverhältnisse. (Kostenlose Beratung und Projektierung)

**Ing. Jos. Eule, Karlsruhe.**  
Gabelbergerstr. 5. Telefon 8095.

Kinderwagen  
Klappwagen  
Leiterwagen  
Korbmöbel

speziell billigste in großer Auswahl

**C. Gundlach, Wtw.**  
jetzt Wilhelmstraße 58, kein Laden.

### Ihre Bürsten

Pinsel, Scheuertücher, Schwämme, Fenster-(Auto-) Leder, Kammwaren und Toiletten-Artikel kaufen Sie vorteilhaft in guter Qualität im

**Spezialhaus für Bürsten u. Pinsel**  
**Rudolf Kümmerle**  
Adlerstrasse 10, nächst der Kaiserstraße.

Briefumhänge liefert Buchdruckerei der „Badischen Presse“.

### Gelegenheitskauf für Brandente!

Insb. höchst. Ober. sucht Wirtschaft, Kantine oder Jagarngeldstück zu übernehmen oder kaufen zu mieten, etwas Kapital vorhanden.

Angeb. unt. 230152 an die „Badische Presse“.

## Rücksichtsloser Preisabbau

Trotz steigender Preistendenz, der wirtschaftlichen Lage Rechnung tragend, habe ich meine Preise nochmals reduziert

Nur einige Beispiele:

<b>Teppiche</b>	<b>Gardinen</b>
Axminster 2 1/2 x 3 1/2 m Mk. <b>190.-</b>	Meterware b. 160 cm br. v. Mk. <b>0.65</b> an
„ 2 x 3 m <b>125.-</b>	<b>Etamine</b> , div. Must. v. Mk. <b>1.40</b> an
„ Verbinder Mk. <b>32.50</b>	Punktmull, 120 cm breit, Schweiz. Ware Mk. <b>2.25</b>
„ Bettvorlage Mk. <b>15.50</b>	Madras 130 cm br., dunkelgründig Mk. <b>6.80</b>
Vorlage, Streifen, aparte Neuheit Mk. <b>3.30</b>	Künstler-Gardinen, 3teilig v. Mk. <b>8.50</b> an

**Reste enorm billig!**  
Stores, Bettdecken, Tisch- u. Diwanddecken, Möbelstoffe, Kunstseidene Dekorationsstoffe, Cocosmatten, Bastmatten und Teppiche für Veranden.  
Aparat Neuheiten!

### OTTO HUBER, Kaiserstr. 235

Kein Laden! (bei der Hirschstraße) Köln Laden!

## Sonder-Angebot!

<b>Möbel</b> Ein Posten Schlafzimmer in Kirschbaum mit großem Kristallspiegel zum zurücksetzen Preis von nur <b>Mark 460.-</b> pro Zimmer. Ferner Herrenzimmer, schwere Qualität mit 180er Bücherschränken v. Mk. 300 an.	<b>Schnittwaren</b> beste Schreinerqualität, in allen Dimensionen und Holzarten hat laufend abzugeben zum jeweils <b>billigsten Tagespreis.</b>
--	--

**Paul Federle, Möbelfabrik und Holzhandlung**  
Durlacher Allee 58. Telefon 2040. 10465

## Bruchleidende

haben nicht nötig, sich von herumziehenden fremden Bandagenhändlern teuer und meistens unzweckmäßig bedienen zu lassen!

Am besten kaufen Sie immer bei alten einheimischen u. erfahrenen Fachleuten.

Ich unterhalte ein großes Lager in Bandagen aller Art mit oder ohne Feder, Leibbinden, Gendarmhalter, Korsetts, Plattfußbinden, Gummistrümpfen etc., sowie in allen anderen einschlägigen Artikeln. 3390

Ich mache es mir stets zur Pflicht, jeden einzelnen Fall individuell zu behandeln und halte mich für alle Extra-Maß-Arbeiten bestens empfohlen.

**Johann Unterwagner, prakt. Bandagist und Orthopädist**  
Sanitätswarenhaus Karlsruhe i. B., Kaiser-Passage 22/26  
Herrenbedienung. Anproberaum separat. Damenbedienung. Liefertant vieler Krankenkassen, sowie staatl. und städt. Behörden.

## Schadhafte Orient-Teppiche

werden durch geübtes Personal unserer Teppichfabrik, bei billigster Berechnung sachgemäß repariert. Zustandsetzung bei dem heutigen hohen Wert echter Teppiche bringend zu empfehlen.

### Fabrik handgeknüpfter Teppiche

G. m. b. H., Karlsruhe. 23004  
— Zugang Möbel-Fabrik Gebr. Himmelheber H. G. —

## Phänomen-Landaulet

16/45 PS., in bestem Zustand, la Innenanstattung. Vollständig u. Anlaßer, verfl.

**Rohag, G. m. b. H., Freiburg,**  
Hofstraße 18. 8160a

## Schiedmaner Phonola (Epocanola)

mit circa 50 Rollen und Rollenwechsler und Wirtelband zu verkaufen. Nur folgende Käufer (Private) kommen in Frage. Adresse an erfahrenen unter Nr. 10609 in der „Badischen Presse“.

## Für Hotels u. Gastwirte

1 National-Registrier-Kasse preiswert zu verkaufen. 10884

**H. Hafner, Amalienstr. 51. Telefon 2127.**

## Gaurer-Lastauto

4-5 T., 35/50 PS., tabell. im Stand, voll durchgez., Gummi neu, verfl. i. V.

**Bösch, Freiburg i. B.,**  
Säbrienerstr. 88. 8151a

## Sonderverkauf! HOSEN

aus eigene Werksstätte.

Serie I **6.50** Serie II **7.50** Serie III **8.50**

Schnellste Anfertigung nach genommenem Maß, ohne Preisaufschlag.

— Beachten Sie bitte meine Auslagen! —

**Badische Kleiderzentrale**  
Karlsruhe. Te 4120